

Der sächsische Erzähler,

Tagblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erhalten jedes Sonntag abends für den folgenden Tag und jeden Samstag für den Sonntag und Sonnabend erdientenfalls, halbtägigen Posten bei der Postanstalt in Bischofswerda 1. 50 J., bei Bestellung mit Post 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. extra für Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Postkarte 4357.

Veranstaltungen Nr. 23.
Besprechungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Postanstalten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Verantwortlicher Herausgeber.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Restzeile 30 J. Geringster Inseratensatz 40 J. Für Wiederstattung eingesandter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Gemäß der Generalschordnung für die Stadt Bischofswerda vom 30. April 1903 wird hierdurch bekanntgegeben, daß diejenigen, welche vom Dienste der Pflichtfeuerwehr für das Dienstjahr 1910/11 — d. i. vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 — befreit sein wollen, ein Abstands-geld von 5 Mk. bis zum 6. April d. J. an die hiesige Kameralkasse zu entrichten haben.

Unterschiedene rechtzeitige Bezahlung des Abstands-geldes zieht den Verlust der Befreiung für das Dienstjahr 1910/11 nach sich.

Für das künftige Dienstjahr werden die in der Zeit vom 1. April 1877 bis zum 31. März 1888 geborenen Mannschaften zum Dienste bei der Pflichtfeuerwehr herangezogen.

Stadtrat Bischofswerda, den 30. März 1910.

Städtische Schulen zu Bischofswerda.

1. Der Unterricht in der Volksschule beginnt Montag, den 4. April, früh 7 Uhr. Die Klassen kommen also 1 Stunde zeitiger als im Winterhalbjahre.

2. Die Einstellung der 4 neuen Lehrkräfte, zu der hiermit eingeladen wird, erfolgt Montag, den 4. April, vorm. 11 Uhr in der Aula.

3. Die Aufnahme der Kleinen geschieht Montag, den 4. April, und zwar

- a) die der Knaben punkt nachm. 2 Uhr,
- b) die der Mädchen punkt nachm. 3 Uhr.

4. Die Anmeldung zur Gewerbeschule hat Dienstag, den 5. April, punkt 4 Uhr nachm. im Zeichensaal des alten Schulgebäudes zu geschehen.

5. Der Unterricht in der Gewerbeschule beginnt Sonntag, den 10. April, vorm. punkt 1/2 11 Uhr.

6. Die Anmeldung in die unterste Klasse (III) der Handelsschule hat Donnerstag, den 7. April, früh 7 Uhr im Zimmer Nr. 2 des alten Schulgebäudes zu erfolgen.

7. Der Unterricht in Klasse II der Handelsschule beginnt bereits Mittwoch, den 6. April, mittags 1 Uhr.

8. Die Anmeldung zur allgemeinen Fortbildungsschule ist auf Donnerstag, den 7. April, punkt abends 6 Uhr festgesetzt worden. (Zeichensaal im alten Schulgebäude!)

Bei der Anmeldung in die Handelsschule, Gewerbeschule und Fortbildungsschule ist das letzte Entlassungszeugnis vorzulegen.

Der Ortsschulinspektor.

Schuldirektor Jochen.

Fortbildungskursus für Frauen und Töchter von Handwerkern betreffend.

Die Anmeldung zur Teilnahme kann noch Freitag, den 8. April und Sonnabend, den 9. April, vorm. 10—12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten (neues Schulhaus, 1 Treppe links!) erfolgen.

Der Leiter:

Schuldirektor P. Jochen.

Das Neueste vom Tage.

In Bautzen wurde in der Wohnung eines Leutnants in einem Koffer verpackt die Leiche eines 13jährigen Knaben aufgefunden. Dem Knaben war die Kehle mit einem Rasiermesser durchgeschnitten. (Siehe Stadt und Umgegend.)

Aus ganz Nordbayern und auch aus Schlesien treffen Meldungen über starke Schneefälle ein. In Breslau liegt der Schnee fußhoch.

Das von Nettingen nach Würzburg fahrende Post-Automobil stürzte am Dienstag bei der Einfahrt in den Ort Häßberg eine Böschung hinunter. 36 Fahrgäste sind zum Teil schwer verletzt.

Die Eröffnung der Weltausstellung in Brüssel findet am 23. April statt.

In Monte Carlo fand am Dienstag die Einweihung des Ozeanographischen Museums statt. (Siehe unter Frankreich.)

Der Direktor des Actuaobservatoriums teilt aus Nicolosi mit, daß die Kasse und die Schnelligkeit der Lava im Wachsen begriffen sei. Die Lage sei eine erufte.

Die Militärliga in Griechenland wird am Mittwoch nach der Verlesung einer Königl. Botenschaft den Beschluß ihrer Auflösung veröffentlichen. Die Offiziere werden ihres Eides vom 28. August entbunden. (Siehe Griechenland.)

Die innere Krise in England.

Trotz der Neuwahlen für das englische Parlament und der Verständigung der englischen liberalen Regierungspartei mit den irischen Ratio-

nalisten dauert die Krise in England in doppelter Weise fort, und die dabei umstrittenen Fragen sind auch für Deutschland hochwichtig, denn bei den großen politischen Versammlungen, die immer noch wegen der schwebenden Streitfragen in England stattfinden, spielt die Kritik von Deutschlands Macht und Ansehen immer noch eine Hauptrolle, und es ist fast überflüssig, zu sagen, daß Deutschlands Macht und Größe und die verhältnismäßig sehr günstige Entwicklung von Deutschlands Industrie und Handel noch immer wie ein schwerer Alp auf dem Gemüte der englischen Nation liegen. Die leidige Flottenfrage kann man ja jetzt als eine Ursache der politischen Krise in England ausschalten, da der erste Lord der englischen Admiralität bündig erklärt hat, daß die englische Flotte unter allen Umständen jeder anderen Flotte um das Doppelte überlegen sein werde. Die innere Krise in England besteht aber dauernd über die zwei großen Fragen der Reform des Oberhauses und der Beseitigung der englischen Freihandelspolitik. Die Reform des englischen Oberhauses, welches die verfassungsmäßige Aufgabe hat, die Beschlüsse des englischen Unterhauses zu mäßigen und zur Änderung zu bringen, falls sie als gefährlich für den Bestand des englischen Staates erscheinen, ist nach den herrschenden englischen parlamentarischen Anschauungen viel schwieriger, als man es sich einseitig im liberalen Parteilager Englands gedacht hat, denn jeder Engländer ist politisch so hoch gebildet, daß er ganz genau weiß, daß jeder liberalen Politik auch ein gutes konservatives Mitglied oft sehr erdriehlich sein kann, weil jedem Fortschritt leicht viel mehr Gegner erwachsen, als bei der Einführung eines dem Fortschritt dienenden Gesetzes bedacht wird. Der Vorwurf, daß das englische Oberhaus nur der politischen Reaktion diene, stimmt auch nach der Erfahrung in der englischen Parlamentsgeschichte nicht recht,

man kann sogar sagen, daß indirekt das englische Oberhaus den Staat vor einer Reaktion schützt, indem es eine radikale Politik und damit die schlimme Gegenreaktion verhindert. So hat denn auch noch kein einziger liberaler Staatsmann in England das Rezept gefunden, nach welchem das Oberhaus reformiert werden könnte, die Frage wird also wahrscheinlich versumpfen, dann aber bei passender Gelegenheit von der konservativen Oppositionspartei zum Sturze des liberalen Kabinetts benutzt werden.

Die zweite große Frage, welche die englischen Gemüter bewegt, ist die der Abschaffung des Freihandels, denn die englische Schutzpartei weist immer und immer wieder darauf hin, daß Deutschland und Nordamerika, welche im bezug auf Industrie und Handel die größten Nebenbuhler Englands sind, keine Freihandelspolitik, sondern Schutzpolitik treiben, während England noch in naivster Weise dem Freihandel huldi- und mit deutscher und amerikanischer Ware das englische Gebiet überschwemmen lasse. Wenn man bedenkt, daß England seit fast drei Jahren eine Handels- und Geschäftskrise schwerster Art durchgemacht hat, und daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in England noch immer nicht wieder die frühere Blüte erreicht haben, so wird man erkennen müssen, daß dem Freihandel Englands sehr starke Gegner erwachsen sind, und daß die Anhänger des englischen Freihandels im liberalen Lager der Regierungspartei einen sehr schweren Stand haben, um die englische Freihandelspolitik noch weiter aufrecht zu erhalten. So hat auch der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, soeben in einer großen Versammlung des neuen englischen Freihandelsbundes in einer langen Rede sachlich ausgeführt, daß die Blüte der deutschen Industrie nicht etwa nur der deutschen Schutzpolitik zu verdanken sei, sondern daß sie ihre Ursache erstens in der günstigen

Ne ferner durch das geschätzte Begabungen im
Kalent der deutschen Kaufleute unterstützt werde,
und daß sie drittens in der Anwendung der aus-
gezeichneten deutschen Wissenschaft und Technik
auf die industrielle Produktion ihre große Förde-
rung finde. Diese Ausführungen des englischen
Ministers Grey sind gewiß sehr richtig, aber die
englischen Schutzzölle werden sich davon nicht
überzeugen lassen, und der Kampf um Freihand-
del oder Schutzzoll wird auch in England weiter-
dauern.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Probefahrt im Unterseeboot. Die fortschritt-
lichen Reichstagsabgeordneten Leonhart und
Etrube, die während der Beratung des Marine-
etats vom Staatssekretär v. Tirpitz eingeladen
worden waren, eine Fahrt auf einem Untersee-
boot mitzumachen, leisteten am Dienstag dieser
Einladung Folge.

Die geplante Zepplinfahrt nach Wien wird
im Spätfrühling stattfinden. Kaiser Wilhelm
wird bei der Ankunft des Luftschiffes in Wien ver-
sichtlich anwesend sein.

Der religiöse Zug, der in auffälliger Weise
seit einiger Zeit weite Kreise der Reichshauptstadt
beherrscht, kam auch wieder in den Osterfeiertagen
zum Ausdruck. Die Frage „Hat Jesus gelebt?“,
die seit mehreren Wochen öffentlich erörtert wird,
kam in zahlreichen, überfüllten Versammlungen
zur Diskussion. Am Karfreitag wurde dem groß-
städtischen Publikum eine interessante Neuerung
des Gesellschaftslebens, der erste der „Deutschen
Kulturtage“, vorgeführt. Erörtert wurden politi-
sche, religiöse und ethische Fragen.

Schuhmacherkreis in Berlin. In einer Ver-
sammlung der Schuhmacher Großberlins
wurde beschlossen, wenn die Arbeitgeberorganisa-
tion den Mindestlohntarif bis zum 15. April nicht
anerkenne, so soll in einer neuen Versammlung
am 18. April die Arbeitsniederlegung beschlossen
werden.

Zur dänischen Vieheinfuhr. Die Viehhändler
in Flensburg, die durch die Kassierung des einge-
führten dänischen Viehes empfindlich geschädigt
sind, haben sich gemeinsam mit den Quarantäne-
pächtern an das Ministerium gewandt. In Flens-
burg wurden durch den Departementstierarzt von
400 Stück Rindvieh circa 100 kassiert. Es steht
noch nicht fest, was mit dem Vieh geschehen wird.

Oesterreich.

Die ungarischen Neuwahlen. Der neue Reichs-
tag wird dem „Bester Lageblatt“ zufolge am 22.
Juni zusammentreten. Die Neuwahlen finden
in der letzten Maiwoche statt. Die neue Regie-
rungspartei beschloß, in sämtlichen Wahlkreisen
eigene Kandidaten aufzustellen, und mit den Sie-
benbürgern Deutschen ein Wahlkompromiß abzu-
schließen.

Italien.

Reichskanzler und Papst. Sehr originell soll
beim Papstbesuch unseres Kanzlers die Unter-
redung zwischen Herrn v. Bethmann und Pius X.
sich gestaltet haben. Der Kanzler versteht Itali-
enisch, spricht es aber nicht, ganz ebenso der Papst
das Französische. So sprach denn Pius X. italie-
nisch, Herr v. Bethmann französisch und beide ver-
standen sich immerhin ganz gut, ohne einen Dol-
metscher zu gebrauchen.

Der deutsche Reichskanzler hat als Spende für
die deutsche Schule in Rom 7500 M überbracht.

Frankreich.

Eine Vernehmung aller Liquidatoren. Ein
Ministerialerlaß vom 26. d. M. fordert die bis-
herigen Liquidatoren der Ordensgüter zur Ein-
reichung sämtlicher Abrechnungen an das Finanz-
ministerium behufs Nachprüfung auf. Der Un-
tersuchungsrichter hat auf Beschuldigungen des
verhafteten Duez hin die bisherigen Liquidatoren
zu einer gemeinsamen Vernehmung auf den 5.
April vorgeladen.

**Einweihung des ozeanographischen Museums
in Monte Carlo.** In Gegenwart zahlreicher ge-
lebener Gäste fand Dienstag nachmittag die Ein-
weihung des ozeanographischen Museums statt.
Fürst Albert gedachte in seiner Rede zunächst des
deutschen Kaisers als des Protectors des neuen
Museums und sodann des verstorbenen Königs
von Portugal, eines Förderers der Ozeanographie.
Der Fürst übergab hierauf das Museum den
Dienern der Wissenschaft mit dem Wunsche, es
für die Menschheit nutzbar zu machen. Sodann
hielt der französische Minister des Auswärtigen
Picton eine Rede, in der er auf die Verdienste
des Fürsten um die ozeanographische Wissenschaft
hinwies. Nach ihm ergriff der deutsche Vertreter

Bringen, unter dessen Protection der Fürst das
Museum gestellt habe. Nachdem noch die Ver-
treter der anderen Staaten gesprochen hätten, er-
folgte ein Rundgang durch das Museum.

Polen. Die Deputiertenkammer nahm den
Gesetzentwurf betreffend die Revision des Zoll-
tarifs in seiner Gesamtheit mit Veränderung gewisser
Positionen in der Fassung des Senats an.

England.

Unterhaus. Das Haus trat am Dienstag nach
der kurzen Osterpause wieder zusammen und be-
gann sofort die allgemeine Beratung über die
Resolutionen betr. das Oberhaus und die Dauer
der Parlamentssession. Premierminister Asquith
beantragte, daß das Haus sich als Kommission
konstituiere, um die Resolutionen zu beraten, und
gab eine ausführliche Erklärung ab, in der er die
Politik der Regierung und ihre Haltung gegen-
über der Reformfrage auseinandersetzte. Während
er zugab, daß ein Bedürfnis für eine zweite Kam-
mer in England vorliege, stellte er in Abrede, daß
Großbritannien gegenwärtig ein Zweikammer-
system habe. Das gegenwärtige System sei eine
Karikatur und eine Travestie des Zweikammer-
systems. Die Regierung wünsche nicht, die zweite
Kammer dem Unterhaus koordiniert zu sehen; sie
wünsche aber, das Unterhaus in seiner Machtvoll-
kommenheit und Vorherrschaft in der Gesetzgebung
erhalten zu sehen. Es gebe indessen Funktionen
der Beratung, der Revision und des Ausschusses,
die in nützlicher Weise von der zweiten Kammer
ausgeübt werden könnten, was mit der Vorherr-
schaft des Unterhauses vereinbar sei. Die Resolu-
tion Lord Rosebergs führe einen direkt tödlichen
Schlag gegen die Prerogative. Wenn sie Gesetz
werden sollte, würden die Lords eine autonome
Körperschaft ohne Kontrolle werden. Sowohl die
Auflösung wie die Ernennung neuer Peers seien
ernste Ausnahmemittel, die aber im Falle der
Not furchtlos angewandt werden müßten. (Bei-
fall bei den Ministriellen.) Nachdem Asquith
so denn betont hatte, daß andere Anregungen
unausführbar seien und daß die Vorschläge der
Regierung den ersten Schritt bildeten zu einer
Emanzipation des Unterhauses, erklärte er, er
sei der Meinung, daß dem absoluten Veto der
Lords das absolute Veto der Krone folgen müsse,
bevor der Weg für eine ungeschulte Demokratie
freigemacht werden könne. Nach dem Premier-
minister ergriff Balfour (Unionist) das Wort. Er
spottete über den Plan der Regierung und er-
klärte, es sei nur natürlich, wenn das Oberhaus
von seiner Macht Gebrauch mache, wenn eine Re-
gierung am Ruder sei, die in ihren Hauptelemen-
ten revolutionär sei. Redmond (Ire) erklärte,
seine Partei werde die Resolutionen bereitwillig
unterstützen. Asquith möge auf die Annahme der
Resolutionen bestehen. Eine Mehrheit von 120
Stimmen sei ihm sicher. Barnes (Arbeiterpartei)
erklärte, die Resolutionen unterstützen zu wollen.

Rußland.

Terroristische Attentate in Rußland. In der
letzten Woche sind in Rußland eine Reihe neuer
politischer Attentate von Terroristen verübt worden.
In Warschau (Wladislawsk) wurde der inspisierende
Gouvernementschef Boguslawski mit seinem Ge-
hilfen von unbekanntem Tätern erschossen, der
Kutscher des Wagens blieb unverletzt. In Trans-
kaspien wurde der frühere Dumaabgeordnete Geistlicher
Davidow auf dem Wege zur Kirche getötet. Im
Hafen von Vibau wurden bei einer Artillerie-
bestätigung auf dem Schiffe „Wodelej I“ auf
ungeklärte Weise der Verschluß herausgerissen,
einem inspisierenden Offizier wurde der Kopf
zerschmettert, zwei wurden schwer verwundet. Eine
Anzahl Matrosen sind verhaftet.

Balkanhalbinsel.

Auflösung der griechischen Militärliga. Das
Komitee der Militärliga hat Dienstag mittag
die Urkunde betr. die Auflösung der Liga unter-
zeichnet, die heute nach der Verlesung der kgl.
Botschaft veröffentlicht werden wird. In der Ur-
kunde werden die Offiziere von ihrem am 28.
August geleisteten Eid entbunden. In einem
Aufruf der Liga wird das Volk aufgefordert, die
begonnene Arbeit durch einen guten Gebrauch des
Wahlrechts zur Nationalversammlung zu verhol-
ständigen.

Griechenland. Völlig unhaltbar hat sich die
Lage in Thessalien gestaltet. Man fürchtet, daß
es nach dem Schluß der außerordentlichen Kam-
mertagung dort zu Blutvergießen kommen könnte,
weil die Regierung große Truppenmassen in
Thessalien sammelt. Fast in allen
Gemeinden haben die Bauern, die sich zu bewaff-
neten Korps zusammengesetzt haben, die Ober-
hand. Die Getreideernte für dieses Jahr scheint

Die Bauern haben die Regierung um
Landgüter gebittet, trennen die Grundbesitzer
der und vertauschen ihre Gabe um Boden auszu-
schaffen.

Das Stadt und Land.

Wien, 30. März. Der „Neue
Sonderdruck“. Unter diesem Titel liegen wir seit
einigen Wochen anserem Blatt eine neue Beilage
bei, welche, abentheuerlich mit großem Beifall auf-
genommen wurde und jetzt schon zu Nachrichten ge-
wahrt hat. Unsere Beilage ist kein Massenprodukt,
sondern jede Nummer ist aus Originalbeiträgen
herausgegeben. Nach unserer Ansicht
zusammengestellt. Der heutigen Nummer unserer
Beilage liegt Nr. 3 des „Sächsischen Landwirt“
bei. Auch diese Nummer zeichnet sich wieder
durch reichen, vielseitigen Inhalt aus. Angenehm
für den Landmann ist auch der deutliche, gut
lesbare Druck unserer Beilage.

Bischofswerda, 30. März. Der Stadtrat
möcht im amtlichen Teil unserer heutigen Num-
mer bekannt, daß diejenigen, welche vom Dienst
der Pflichtenwechsel für das Dienstjahr 1910/11
(1. April 1910 bis 31. März 1911) befreit sein
wollen, ein Abstandsgeld von 5 M bis zum 6.
April d. J. an die hiesige Kammerkasse zu ent-
richten haben. Unterlassene rückständige Besol-
dung zieht den Verlust der Befreiung nach sich.

Bischofswerda, 30. März. Die Witterung der
vergangenen Nacht hat sich wieder zu einer recht
milde gehalten. Infolge eingetretener
starker Schneefälle mußte sogar der Schneepflug
in den Straßen hiesiger Stadt in Bewegung ge-
setzt werden. Eine prächtige Winterlandschaft hat
draußen in Wald und Flur der sanfte Schneefall
geschaffen. Es lohnt sich jetzt sehr, einen Spazier-
gang hinaus ins Freie zu unternehmen um die
Landschaft in ihrem wie selten so schönen Wint-
erkleid zu schauen. Während weiß der Schnee
die Erde, liegt er auf den Ästen der Bäume, hat er
sich auf den Zweigen der Nadelbäume zu flaumigen
Ballen gehäuft. Rein und staubfrei streicht
nun nach dem starken Schneefall die Luft draußen
um Stirn und Wangen. Am liebsten aber ist es
jetzt im ersten, schweigenden Wald. Trotzdem die
ersten Vorboden des kommenden Frühjahrs nahe,
ist die rauhe Gewalt des Winters noch nicht ab-
brochen.

Bischofswerda, 30. März. Königl. priv.
Schützenverein. Beim ersten Stranzziehen am
Ostermontag wurden auf weiße Scheibe die besten
Schüsse abgegeben von den Herren Ernst Bauer und
Albrecht Hoffmann jun., auf Scheibe mit schwarzen
Abkommen von den Herren Ernst Bauer und Robert
Jesch. Beidem am Dienstag stattgefundenen Schießen
auf das Morris Richter'sche Segel, bestehend
aus einem Kapital von 500 M., kamen die Herren
Kaufmann Richard Benzel Nr. 5., Gut-
machermeister Fischer Nr. 3. — und Kaufmann
Karl Fredow Nr. 2. — als Bestschützen.

Bischofswerda, 30. März. Im Hotel „König
Albert“ findet heute nachmittag eine gesellige
Tagung mit Angehörigen der A. G. und Kisten
im Weimarer C. G. des Verbandes Deutscher
Akademischer Gesellschafter aus der ganzen
Oberlausitz und der anliegenden sächsischen Erb-
lande statt.

Bischofswerda, 30. März. Der Landesverein
der Deutschen Reformpartei im Königreich Sach-
sen wird Sonntag, den 10. April, eine Vertrau-
ensmännerversammlung in Reichen veranstan-
den. Auf der Tagesordnung stehen die Vorarbeiten
für die nächsten Reichstagswahlen und die
Wahl der Obmänner für die sächsischen Reichs-
tagswahlkreise.

Bischofswerda, 30. März. Postfrachtküde
ohne Wertangabe nach dem Ausland können von
jetzt ab unter denselben Bedingungen und in dem-
selben Umfang, als es bei Postpaketen der Fall ist,
gegen eine besondere Gebühr von 1 M bis zur
deutschen Grenzausgangspostanstalt als „Drin-
gen“ mit allen postseitig benutzten Schnell- und
D-Zügen befördert werden.

Bischofswerda, 30. März. Das Pfingstfest
naht und mit ihm die günstigste Zeit zu einem
größeren Ausflug auf dem Rade. Tausende von
Radlern rüsten sich zur Reise, vergessen aber lei-
der nur zu oft das Wichtigste. Hierzu gehört die
Ausarbeitung des Reiseplans nach einer guten
Straßenprofilkarte, wie sie z. B. vom topographi-
schen Institut in Adolphsdorf herausgegeben
wird. Bei Reisen ins benachbarte Böhmenland
schlägt vor mancherlei Hölzerereien der Besch.
einer Grenzarte. Ist der Radfahrer obendrein

Der Sächsischer Radfahrer-Verband gewährt seinen Mitgliedern für eine Aufnahmegebühr von 2 M. und einem Jahresbeitrag von 4,50 M. außer Profikarten, Grenzkarte, Unfall- und Haftpflichtversicherung auch noch viele andere Vorteile, so daß kein Radler der Gegend veräumen sollte, sich diesem Verband anzuschließen. Anmeldungen nimmt jederzeit die Geschäftsstelle in **Dresden** entgegen.

Bischofsberga, 30. März. Der Sächsischer Radfahrer-Verband gewährt seinen Mitgliedern außer verschiedenen Sportbüchern und Karten zollfreien Grenzübergang, kostenlose Haftpflicht- und Unfallversicherung. Die Aufnahmegebühr beträgt 2 M. der Jahresbeitrag nur 4,50 M. (ohne Unfallversicherung 3,50 M.). Kein anderer Verband leistet derartige Vergünstigungen bei so geringem Beitrag. Dabei veräume kein Radfahrer der Gegend, sich diesem Verband anzuschließen. Anmeldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle in **Dresden**.

Bischofsberga, 30. März. Die Polizeianstalt in **Sachsen** ist unter Aufhebung der Verordnungen aus den Jahren 1861 und 1868 vom Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Justizministerium durch eine neue Verordnung geregelt worden, die in der neuesten Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich **Sachsen** bekannt gegeben wird. — Vorgehen gegen sozialdemokratische Eisenbahnarbeiter. Die sächsische Regierung geht unmissverständlich gegen alle Staatsarbeiter vor, die sich irgendwie sozialdemokratisch betätigen. In **Chemnitz** wurden abermals 13 Bahnarbeiter entlassen, die an einer Versammlung teilgenommen hatten, in der ein sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter über die Lage der Bahnarbeiter gesprochen hatte.

Wiesenburg, 30. März. Die Ehefrau des hiesigen Handelsmanns **Thomas Kürste** vorige Woche beim Reinemachen rückwärts und zwar so unglücklich von einem Fußbänke, daß sie auf das Sofa gestürzt wurde und auf dem sie stand, daß sie einen doppelten Beinbruch erlitt.

M. Hansen, 30. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich in **Gnaschwitz**. Der Kutscher **Wesche** der hiesigen Kaffeebrauerei wurde von seinem Gespann überfahren und erlitt einen rechtsseitigen Oberarmbruch und einen linksseitigen Oberschenkelbruch. Der Verunglückte wohnt in **Seidau**, ist verheiratet und Vater von 6 Kindern. Er wurde in das Stadtkrankenhaus eingeliefert. Die Ehefrau des Verunglückten ist ebenfalls krank.

M. Hansen, 30. März. Erschossen aufgefunden wurde am 2. Feiertag auf dem Militärschießstand bei **Niederlainsa** der Soldat **Rösner** des hiesigen Infanterie-Regiments. Motiv zur Tat ist noch unbekannt. Der junge Mann stand ziemlich

bei seinem Vorgesetzten wird ihm das beste Zeugnis über seine Führung ausgestellt.

M. Hansen, 30. März. Ein Kuffchen erregender Mord wurde gestern gegen 7 Uhr abends entdeckt. In der alten Kaserne wurde in der Wohnung des Leutnants **Rasch** vom hiesigen Regiment die Leiche des 13jährigen Sohnes des Tischlers **Raiser** von hier aufgefunden. Dem Anaben, der sich am 2. Feiertag vormittags aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte, war mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten und die Leiche in einen großen Koffer gepackt worden. Der Mord dürfte im Zusammenhang mit dem Selbstmord des Soldaten **Rösner** stehen, von dem wie oben berichtet. **Rösner** war Burtsche beim Leutnant **Rasch**.

Neue Beilage.

Dem Wunsche zahlreicher Leser folgend, geben wir von nächster Zeit ab zu unserem Blatt noch eine weitere Beilage, und zwar ein

„Illustriertes Sonntagsblatt.“

Unsere gesch. Leser werden also künftig wöchentlich insgesamt drei Beilagen, die „Beletrische Beilage“, den „Sächsischen Landwirt“ und das „Illustrierte Sonntagsblatt“ bekommen. Außerdem bringen wir im Hauptblatt einen spannenden Roman in täglichen Fortsetzungen zum Abdruck. Wir hoffen gern, uns damit die Anerkennung aller unserer Leser und viele neue Freunde zu erwerben.

Aus Sachsen.

Dresden, 30. März. Se. Maj. der König und die Prinzenöhne werden heute nachmittag 4½ Uhr die Maschinenlehrausstellung besichtigen. — Den Mitinhabern der unter der Firma **Julius Bichard** in **Dresden** betriebenen Seidenwarenhandlung **August Julius Fritz Berner** und **August Robert Julius Berner** in **Dresden** ist das Prädikat „Königl. Hoflieferanten“ verliehen worden.

Dresden, 30. März. Auszeichnung eines sächsischen Gelehrten. Das Genealogische Institut in **Kopenhagen** wählte den Professor **Dr. Heydenreich** im sächsischen Ministerium des Innern zum korrespondierenden Mitglied. — Seminareinweihung. Die Ein-

weihungsfeierlichkeiten des neuerbauten Seminars in **Dresden-Strehlen** finden am 6. April vormittags statt.

S. Dresden, 30. März. Veränderungen im Staats- und Kirchendienst. Mit dem 1. April scheidet der zum Präsidenten des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums berufene Vortragende Rat **Geht. Rat Dr. Böhm** aus dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts aus. Staatsminister **Dr. Ved** würdigte bei der am letzten Sonnabend stattgefundenen Verabschiedung die verdienstvolle Tätigkeit, die der Scheidende über 15 Jahre im Ministerium entfaltet hat. Dem Scheidenden wurde durch **Geht. Rat Kretschmar** als Erinnerungsgabe eine künstlerisch ausgeführte Mappe mit den Photographien seiner bisherigen Mitarbeiter überreicht. — Zu gleicher Zeit scheidet, durch wiederholte schwere Erkrankung genötigt, der Oberkonfistorialrat **D. Hugo Anton Clay** aus seinem Amt als erster geistlicher Rat im Evangelisch-lutherischen Landeskonfistorium aus.

Dresden, 30. März. Der Sohn des Landtagsabgeordneten **Feißner** ist an den **Forwalder Wänden** in der **Sächsischen Schweiz** abgestürzt. Er erlitt innere Verletzungen. — Osterverkehr auf der Bahn. Auf den in **Dresden** einmündenden Bahnlinien kamen vom Gründonnerstag bis mit Osterdienstag insgesamt 233 Entlastungszüge in Verkehr und zwar 62 nach und von **Riesa-Döbeln-Leipzig**, 10 nach und von **Berlin**, 44 nach und von **Görlitz-Zittau**, 40 nach und von **Bodenbach**, 77 nach und von **Chemnitz-Reichenbach i. B.** Die größte Anzahl Züge waren am Osterdienstag nötig, nämlich 60, dann folgen der Ostersonnabend mit 58, die beiden Feiertage mit je 44 und der Gründonnerstag mit 27 Zügen. — Anlässlich des **Ballon-Wettfliegens** in **Reid** machte sich am 1. Feiertag die Ablaffung von 9 Sonderzügen zwischen **Dresden-Birna** nötig; zu diesen Zügen wurden allein in **Dresden Hauptbahnhof** rund 3400 Fahrkarten verkauft. — Auch das **Pferderennen** in **Reid** am 2. Feiertag war sehr gut besucht; die Sonderzüge beförderten 2100 Personen nach und vom **Kennplatz**.

SZK. Dresden, 30. März. Große Kunstausstellung in **Dresden**. Im Jahre 1912 soll in **Dresden** eine „Große Kunstausstellung“ stattfinden, zu der die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Als Kommissar des Rates in der Kommission ist **Stadtbaurat Erlwein** gewählt worden. — Einweihung der **Augustusbrücke** und des neuen **Kathhauses**. Der gewaltige **Neubau** der **Augustusbrücke** nähert sich seinem Ende. Es ist beabsichtigt, die neue Brücke am 30. August d. J. mit einer besonderen Feier dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. Die Einweihungsfeierlichkeiten des neuen **Kathhauses** sollen im Oktober stattfinden. Am 1. Oktober soll ein Festakt und am Abend ein Festmahl stattfinden, während für weitere

Starrer Sinn.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Roman von **L. Gaidheim**.

Weit seitwärts auf dem freien Feld sah **Jan Wegemann** seinen **Nachbarn** und **Jugendfreund**. Sie lagen zwar im Prozeß miteinander und hatten sich doch grimmig verfeindet, aber wenn **Nils Jensen** **Dina Wegemann** zur Frau nahm, dann kam ja alles von selbst zurecht.

„Sel! Gollah! Gollah!“ schrie **Jan** vom **Deich** herab über die **Schneefläche** hin.

Nils Jensen wandte sich ihm zu, erkannte ihn und zeigte mit der **Hand** nach der **Fähre** — andeutend, dort würden sie sich treffen.

Als sie sich gegenüberstanden, fragte **Jan** lustig: „Na, was ist Dir denn über die **Leber** gelaufen? Siehst ja aus wie der **betrübte** **Lohgerber**, dem die **Felle** fortgeschwommen sind! Na, **Nils** — was ist? Es scheint mir wirklich was bei Dir nicht in Ordnung zu sein. Du warst doch gestern noch so lustig!“

Nils Jensen, der feiner gebaut und viel mehr als **Jan Wegemann** den eleganten **Herrn** markierte, sah grimmig seitwärts.

„Laf nur, ich habe Ärger,“ sagte er.

„Oha! Wöher in den **Wind** gepufft? Bah, das kann jedem passieren.“

„Ach was! Wo willst Du hin?“ fragte **Nils** dann verdrießlich.

Jan gab **Kunstst.** Er wollte zur **Stadt**, zu **Gause** brauchten sie **Erfaq** für die **kranke** **Mamsell**.

Nils erwiderte darauf keine **Silbe**. Das wunderte den **anderen**, denn jetzt hätte doch für **Nils** das nächste sein müssen, zu erzählen, daß seine **Mutter** das neue **Gräulein** als zu **fein** nicht **behalten** wollte.

Darüber also ärgerte sich **Nils!** Aha, **Richtig!** Ein **Schelmensachen** flog über **Jans** hübsches, offenes **Gesicht**.

„Was lachst Du? Du hast wieder einen **Deiner** dummen **Witze** im **Sinn!**“ fuhr **Nils** verdrießlich auf.

„Sei doch nicht so **stachlich** wie ein **Zaunigel!** Wenn Du's denn **durchaus** wissen willst, mein **Junge**, ich bin **verliebt!**“ lautete die **fröhlich** und **reif** gegebene **Antwort**.

„Wieder mal?“

„Brauchst nicht zu **höhnern!** Darin bist Du mir immer über **gewesen**. Aber diesmal ist's **gründlich!**“

„In allerlei **andern** auch.“

„Na — Du! Das **bisßen** **Vatein** und **Griechisch** und die **verdammte** **Mathematik!** Im **Gauen** hast Du aber **jedesmal** den **kürzeren** gezogen. Aber lassen wir das **Streiten**. Ich will Dir **anvertrauen**: für das „**Schöfeln**“ habe ich mir schon eine **ausgesucht**.“

„Wo! die **Bevußte!**“ spottete **Nils**.

„Ja, die **Bevußte!** Und zwar ein ganz **süßes** **Mädel!** Sollst sehen, der **Fluß** steht in ein paar **Lagen** und dann **geht's** los! Ich habe nur die **eine** **Besorgnis**, daß ich ihr nicht **fein** genug bin!“

„Sahaha! Das muß ja 'ne **Perle** sein! Um **Jan Wegemann** reichen sie sich ja!“

„Nein, nein, im **Ernst** — sie kommt mir **wirklich** vor wie eine ganz **Besondere**. So **recht** ein **feines** **Stadtfräulein**, gar nicht sehr **lustig** oder **gesprächig**, aber es ist mir immer **gewesen**, als sprächen nicht nur ihre **wunderschönen** **Augen**, nein **alles** an ihr! Das ging mir so auf den **ersten** **Blick** zu **Herzen**, wie noch nie in **meinem** **ganzen** **Leben**.“

„Also **wirklich** **verliebt?** Und so eine **Feine** ist's?“

„Na, **Nils**, wenn ich's heute nicht bin, werde ich's **niemals** sein.“

„Du? **Woh!** **bleib** lieber davon! So eine —“

„Nimm mich nicht — willst Du **sagen?** Das ist's ja!“

„Du wirst doch nicht gleich an **Heirat** denken? Eine **Stadt-dame?** Eine **solche** paßt ja gar nicht in **Euer** **Gaus!**“ sagte **herrlich** und mit **überhebender** **Sicherheit** **Nils Jensen**.

„Na — das käme ja auf mich an. Ich kann meiner **Frau** ein **Gaus** bauen, wie es unsere **Gräfin** nicht **besser** hat. Dafür bin ich **Jan Wegemann**.“

Er hätte **hinzusetzen** können — „und **freier** **Herr** und **Gebiet**er auf **meinem** **Platz** und **über** **alles**, was dazu **gehört**.“ Aber er **schwieg** aus **Partgefühl**, denn **Nils** hatte nur ein **mäßiges** **Vermögen**; der **große**, **wertvolle** **Grundbesitz** gehörte seiner **Mutter**.

Jan **schwieg**; aber die **Überhebung** **Nils'** hatte ihn doch **verdrossen**, und seine **Gutmütigkeit** reichte nicht so **weit**, daß er irgend eine **Beleidigung** eingestekt hätte.

„Du wirst **wohl** **sagen**, sie hat **kein** **Geld**“, fuhr er **fort**. „Aber Du **weißt** ja, bei mir **kommt's** **einzig** und **allein** **darauf** an, daß ich „**fie**“ **lieb** habe!“

„Na, so **sage** doch **endlich**, wer es ist? Wo hast Du sie denn **kennen** **gelernt**, **Jan?**“

„Bei **Deiner** **Mutter!**“ lachte **Jan** wieder über das **ganze** **Gesicht**, und aus jeder **Riene** **blühte** der **Schall**. Wenn **Jans** „**Liebe**“ **kein** **Geld** hatte, war **Nils** die **Geschichte** im **Grunde** sehr **gleichgültig**. Aber in **Jans** **Augen** leuchtete nicht nur die **Freude**, sondern darin **lachte** auch der **Schelm** und reizte den **verstimmten** **Nils**, weiter zu **fragen**. Schon um nicht immer **wieder** **nachzudenken**, wollte er **plaudern**.

Das Kgl. Finanzministerium beabsichtigt im Anschluß an die städtische Straßenbahn Wilsdruff-Postplatz-Arsenal zwischen dem Arsenal und Klostergasse eine Straßenbahn zu erbauen, deren Betrieb die Stadtgemeinde Dresden übernehmen wird. Die Straßenbahn ist für Personen- und späterhin auch für Güterverkehr bestimmt und wird eingeleistigt ausgebaut.

S. Dresden, 30. März. Verurteilung eines Redakteurs. Vor dem Dresdener Landgericht hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Dresdener Volkszeitung“, Rob. Größsch, wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Am 18. Dezember v. J. wurde in einer geheimen Beratung des Stadtverordnetenkollegiums das der Stadt vom Direktor Sarasani unterbreitete Jirkusprojekt durchgesprochen. Referent war Stadtverordneter Rechtsanwalt Koblmann. Über die geheime Beratung brachte die „Volkszeitung“ einen Artikel. Der Referent rügte dieses Verfahren der Volkszeitung und beantragte Feststellung darüber, wer der „Volkszeitung“ aus der geheimen Sitzung das Material geliefert habe. Die „Volkszeitung“ brachte nun einen Artikel mit der Überschrift „Ein Denunziantenstückchen“, in dem dem Referenten der Vorwurf gemacht wurde, er habe die „Volkszeitung“ und deren Redakteur, Stadtverordneten Fleißner, verklaffen wollen. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage im öffentlichen Interesse. Das Gericht verurteilte den beschuldigten Redakteur zu 200 M Geldstrafe.

Ramenz, 30. März. Am Ostermontag früh gegen 4 Uhr sind in Rosenthal 2 Bauerngüter, dem Gutbesitzer Jakob Matka, wohnhaft in Pistowitz, und dem Gutbesitzer Michael Jurek, wohnhaft in Nauzen, gehörig, vollständig niedergebrannt. Sämtliche Gebäude bestanden aus Fachwerk und waren mit Stroh gedeckt. Außer Getreidevorräten sind viele Acker- und Wirtschaftsgüter und Mobiliar verbrannt. Ein Bulle, eine Kuh und zwei Schweine sind in den Flammen umgekommen. Versichert ist nicht gewesen. Das Feuer ist in der Scheune des Matka zuerst bemerkt worden. Die Entstehungsurache konnte noch nicht festgestellt werden.

Nachbar bei Nauzen, 30. März. Verunglückt ist infolge Achsenbruchs an seinem Wagen der Gemeindevorstand J. mit seiner Gattin. Trozdem die schon gewordenen Pferde sofort aufgehoben werden konnten, wurden die beiden Insassen herausgeschleudert und Frau J. erlitt einen komplizierten Armbruch.

Neusalza, 30. März. Bürgerjubiläum. Am Gründonnerstag vollendeten sich 50 Jahre, daß der Sattlermeister und Kirchendiener Herr Leberrecht Adolph D p i s hier selbst als Bürger unserer Stadt verpflichtet wurde. Dasselbe geschah am 24. März 1860 durch den damaligen Bürgermeister Adolph Luchatsch. Der Jubilar ist trotz

Arbeit, auf den das Alter noch keinen so großen Einfluß hat, wie man sich vorstellen könnte.

Neusalza, 30. März. Osterfischen. Der alte Brauch des Osterfischens wurde hier und in der Umgebung, auch in diesem Jahre wieder fleißig geübt. Man begann damit bereits am Ostermontag bis spät in die Nacht hinein und beim Morgengrauen des ersten Feiertags fand die vollständige Sütte eine reichliche Fortsetzung.

M. Weissenberg, 30. März. Kartoffelverarbeitungs-Anlage. Im Gasthof zum Stadtkeller fand ein Vortrag durch die Firma Rietzsch aus Coswig, betreffend die Errichtung einer Kartoffelverarbeitungsanlage auf Weissenberger Flur statt. Eine große Anzahl Landwirte aus Weissenberg und den umliegenden Ortschaften hatte sich dazu eingefunden. Herr Prokurist Wegig von obgenannter Firma legte in längeren Ausführungen die Vorteile, den Wert und Nutzen der getrockneten Kartoffel für die Landwirtschaft dar, zeigte an der Hand von Zeichnungen und Plänen die Einrichtung einer solchen Anlage und schilderte den Vorgang, wie die Kartoffel auf drei Arten, als Schnitzel-, Scheiben- und in Fladenform gewonnen wird. Daran anschließend sprach Herr Ingenieur G a a s e von derselben Firma über die Rentabilität und maschinelle Einrichtung einer solchen Anlage. Darauf fand eine Debatte der Landwirte statt, wobei man beschloß, durch eine zu wählende Kommission die Frage weiter zu erörtern, um möglichst noch für kommenden Winter die Inbetriebnahme einer solchen Anlage auf Weissenberger Flur zu ermöglichen. Am selben Abend wurden ca. 24 000 Zentner Kartoffeln von den Landwirten zur Trocknung gezeichnet.

Dippach, 30. März. Reiche Beute hat der kürzlich hier verstorbenen Privatier Robert Matthes ausgekehrt. Er vermachte der hiesigen Kirche 6000 Mark, dem Rettungshaus 10 000 M und seinem Pfleger, einem hiesigen Bahnbeamten, 20 000 M.

Jittan, 30. März. Jagdbesuch des Königs. Einer Einladung des hiesigen Stadtrats zur Kuchhahnjagd wird Se. Majestät der König im Laufe des nächsten Monats Folge leisten. — (Auszeichnung.) Der Ende dieses Monats nach 44jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretende Oberlandmesser Metz erhielt den Kronenorden 2. Klasse. Als sein Nachfolger wird der Bezirkslandmesser Schlegel bisher in Knauberg, nach hier versetzt.

Jittan, 30. März. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Montagabend im nahen Oberseifersdorf. Dort berührte der 16jährige Knacht Hermann Reichelt in der ersten Etage der Wohnung seines Dienstherrn nach Hinabbeugen aus einem Fenster die dort vorbeifahrende elektrische Starkstromleitung. Er wurde augenblicklich getötet.

anlegen wollte. Der war aber schon dicht neben ihn gesprungen und noch einmal mit beiden Fäusten Nils Arm umklammernd, rief er: „Nähre Dich nicht! Ich rate es Dir!“

Die großen blauen Augen Jans loderten förmlich. Jeder Zug in seinem Gesicht war gespannt, und verkündete eine wilde Kraft, die vor Gewalttätigkeit nicht zurückschreckte — genau wie der andere.

Wie war der Unterschied des Naturells wie des Charakters der beiden Nachbarnsöhne, die sich Freunde nannten, ohne es je wirklich gewesen zu sein, so schroff hervorgetreten wie heute. Der herrische Nils mit dem verfeinerten Wesen hatte bereits seine Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Seine kalte berechnende Natur besiegte schnell die aufflammende Eifersucht, der er keinen anderen Ausdruck zu geben gewagt, als durch das höhnische Lachen. Reid auf Jan und auf seinen Reichtum — jetzt auch auf dessen Verechtigung, sich seine Frau aus den Reihen der armen Mädchen zu wählen, hatte Nils momentan überwältigt. Dann aber blühte der Gedanke an den Silberplatz Dinas in ihm auf, und daß er keine Feindschaft mit Jan haben dürfte. Wozu auch? Möchte der doch aufheben, was er — Nils weggeworfen! Er wollte Charlotte ja gar nicht, er wollte Dina mit ihrem Geld und ihrem Land. Und Neben würde Charlotte diesen „Bauer“ doch nie.

Dabei sah sein Gesicht jetzt sahl aus vor Aufregung, und seine Augen funkelten böseartig. Er sah der Mutter ähnlich, nur sprach aus deren herben Zügen die Grabsheit, bei Nils Verschlagenheit und List neben einem häufigen, liebenswürdigen Lächeln.

Jetzt lachte er gezwungen, aber er suchte und fand einen kameradschaftlichen Ton.

Die Mutter sah ihn an und meinte, er solle sich nicht so aufregen, sondern ruhig sein. Sie sagte, er solle sich nicht so aufregen, sondern ruhig sein. Sie sagte, er solle sich nicht so aufregen, sondern ruhig sein.

Ostsch, 30. März. Deputationrat Dr. Bach wurde gestern vormittag als Landeshauptmann von Ostsch durch Freihauptmann Jock von Wald aus Leipzig in sein Amt eingesetzt.

Chemnitz, 30. März. Zum Direktor der öffentlichen Handelsschule in Chemnitz ist auf einstimmigen Beschluß des Schulvorstandes und des Vorstandes der Gewerkschaft des Textil- und Handelsstandes zu Chemnitz Herr Professor Dr. Heinrich Willers gewählt worden.

Chemnitz, 30. März. Sozialistischer Lager. Bei der Musterung im Kasernenbezirk Chemnitz Stadt gelangte ein Militärpflichtiger zur Bestimmung, welcher rechts ein hellblaues und links ein dunkelbraunes Auge hatte. Der seinen Eltern hat der Vater blaue, die Mutter braune Augen.

Pegau, 30. März. Ein tiefbetäubender Unglücksfall hat sich am Dienstag nachmittag in dem benachbarten Schwitz zugetragen. In dem Augenblick, wo die Frau des Ortspfarrers einen Revolver, von dem sie annahm, daß er nicht geladen sei, beiseite legte, ging die Kugel los und traf das in der Nähe stehende Kindermädchen der Familie so unglücklich in den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

Leipzig, 30. März. Dem „A. Tagel“ wird aus Göttingen telegraphisch gemeldet: Der am Ostermontag nachmittag in Dresden bei dem vom Königl. Schiffschiffen Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Wettfliegen zu einer Wettfahrt ausgegangene Ballon „Leipzig“ des Leipziger Vereins für Luftschiffahrt, Führer Hofwas Professor Pfaff - Leipzig, ist am Montag nachmittag um 3 Uhr 25 Min. in der Nähe von Göttingen plat gelandet.

Leipzig, 30. März. Zum Korkversuch in der Viastrasse. Im Befinden des schwerverletzten Dienstboten Seyffert war auch heute mittag keine Besserung eingetreten. Der Zustand des Patienten ist nach wie vor besorgniserregend und es läßt sich der Ausgang in keiner Weise bestimmen. Da die Bewußtlosigkeit anhält, so ist eine Vernehmung noch immer nicht möglich gewesen.

Schneeberg, 30. März. Dem braven Lebensretter. Am ersten Osterfeiertag wurde vom Amtshauptmann Kammerherrn von Rositz-Ballwitz im Beisein des Gemeindevorstandes Reinhardt dem Markthelfer Friedrich Max Seifert hier,

„Wir sind noch unsere Jahre, doch noch rasche Jungen, Jan! Nun, warum keine Feindschaft! Ich will Dir's nur sagen — ich habe einen gründlichen Verdruß mit Mutter gehabt. Gestern abend war's, als wir von Euch kamen. Du kennst sie. Immer mit dem Kopf durch die Wand! „Gerade durch!“ sagte sie. Ich habe aber nicht Lust, mir den meinen einzurennen. Nun weißt Du's. Schämten sollten wir uns beide — fertige Männer — und begehren auf wie Karren um nichts.“

Er bot Jan die Hand. Der schlug zögernd ein.

„Deiner Mutter solltest Du nur folgen, Nils! Sie hat immer „gerade durch“ gefonnt, ohne sich den Kopf einzurennen. Da fällt mir übrigens ein — ich verleihe sie, als sie im Pferdestall war — Dein Fuchswallach hatte Kolik!“

„Der Wallach? Alle Vogel! Der Baron hat mir zweitausend Gulden dafür geboten. Was's schlimm, Jan? Nimm's nicht übel — ich laufe nach Hause! Das fehlte mir noch, daß der Wallach freidiert!“

Er lief schon fort. „Nichts nachtragen, Jan!“ rief er noch zurück.

Jan stand und sah ihm nach. Das Blut, das ihm so sah und heiß zu Kopf gestiegen, ebte langsam wieder zurück. Er begriff Nils' rasche Sinnesänderung und Fassung nicht. Ihn dachte der Jörn nicht oft, aber wenn es einmal geschah, dann mit einem Ungeßüm, das ihm selbst nachher stets peinlich war und ihn beschämte.

Nils fühlte nichts dergleichen. Auch nicht Scham darüber, Jan beleidigt zu haben. Der schüttelte das ab, wie der Hund das Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

„Bei uns? In unserem Hause? Das mühte ich doch wissen! Oder war's, ehe ich zurückkam von Hannover?“

„Ne — heute morgen war's! Mensch, Du hast Euer neues Fräulein gestern abend wohl gar nicht angequatscht? Deine Mutter will sie aber nicht behalten.“

Nils Jensen stieß einen Fluch aus, sein Jagdstock rutschte ihm aus der Hand und glitt den Deich hinab.

„Sie ist ihr zu fein“, fuhr Jan fort, der gar nicht auf seinen Begleiter achtete. „Deine Mutter bringt sie zu Pastors. Wie mich das freut. Ich hätte laut lachen mögen vor Jubel! Bei Ida soll sie es gut haben, die kleine, süße Charlotte! So heißt sie nämlich. Charlotte Ehriz. Und ich brauche Ida nur ein Wort ins Ohr zu flüstern von meinen Absichten, so hat sie es bei ihr wie eine Brinzessin. Ja, nun ärgerst Du Dich! Aber jetzt habe ich die Vorderhand, Freundchen, das sah Dir gesagt sein!“

Nils Jensen befand sich in einer Erregung, über die er keine Gewalt mehr hatte; er lachte wie ein Verrückter: „Gahaha! Gahaha! Gahaha!“

Jan Begemann sah ihn verständnislos an. Dann schwall ihm plötzlich die Ader auf der Stirn dick an und eine rasende Wut kam über ihn. Er stürzte auf Nils zu, packte ihn und schüttelte ihn mit seiner Riesenfaust.

„Was gibt es da zu lachen? Sprich, was hast Du zu lachen? Wenn gilt das? Mir oder ihr? Bist Du mir Rede stehen, oder soll ich Dich nieder schlagen?“

„Versuch's, versuch's doch!“ schrie Nils, den Jan losgelassen und der in demselben Augenblick seine Flinte von der Schulter riß und auf Jan

Wahl des Pfarrers. Der hiesige Kirchenvorstand hat in vier Sitzungen das evangelisch-lutherische Pfarramt für die hiesige erledigte Pfarrstelle Herrn Pastor Rudolph zu ernennen, der mit großen Beifall eine Reihe von Jahren hier wirkte. Während die ersten drei Besuche von der obersten Kirchenbehörde abgelehnt worden sind, steht eine Entscheidung auf das letzte noch aus. Die Stenstoder Pfarrstelle ist eine der bestbezahltesten im Lande.

Einbruch, 30. März. Verkrüht. Die Frau des Lehrers G. O. Na hatte sich auf kurze Zeit aus der Wohnung entfernt, um einzukaufen. Als sie heimkehrte, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick dar. Das einzige Schränkchen hatte einen Kopf mit heißen Wasser angeworfen und sich dabei so furchtbar verbrüht, daß es bald darauf starb.

Reichberg, 30. März. Stiftung. Privatier und Stadtrat Emil Ungar hat der Stadtverwaltung ein Kapital in Höhe von 12 000 M. zugewiesen, dessen Zinsen zu Schulgeldbeihilfen für die hiesige Vorbereitungsanstalt für höhere Schulen Verwendung finden sollen.

Oberhausen, 30. März. Großfeuer. Die hiesige Zechenfabrik von Schneider ist am Donnerstag morgen durch Schindelfeuer zerstört worden. Nur das Wohnhaus konnte erhalten werden.

Teichwitz, 30. März. Tödlicher Unfall. — Vom Herzschlag getroffen. Beim Schlachten eines Hammels, das der Familie einen Osterbraten abgeben sollte, hat in Schmiedeberg ein Maurer seinen Tod gefunden. Er durchschritt sich mit dem Messer die Schlagader am Oberarm und verblutete, da Hilfe nicht sogleich zur Stelle war. — Eine Frau im benachbarten Döhlen, welche im Walde Holz sammelte, setzte sich auf den jetzt noch kalten Erdboden. Sie wurde hierbei vom Herzschlag getroffen. Nach längerem schwerem Todeskampf starb die Unglückliche.

Witzsch, 30. März. 22. Sächsischer Kreisturntag. Mit klingendem Spiel zogen am 2. Feiertag nachmittag die Auer Turner auf einen eigens inmitten der Stadt errichteten Turnplatz, um in einem wohlgeordneten Schauturnen ihr Können zu zeigen. Die Mädchen und Knaben der Oberklassen der Bürgerschulen hielten unter lehrerlicher Leitung ebenfalls ihr Bestes. Aus der folgenden Sitzung der Hauptkommission ist als das bemerkenswerteste herauszugreifen die Wahl des 2. Kreisturnwarts an Stelle des verstorbenen Oberlehrers Barthel. Gewählt wurde Turnlehrer Bernhard Striegler - Leipzig - Reudnitz. — Den ersten Tag beschloß ein äußerst anregender, turnerisch, rednerisch und gesanglich gut ausgestatteter Kommerz. Ein ausführlicher Bericht erscheint morgen.

Blauen i. S., 30. März. Gegen die Raunen. Die Amtshauptmannschaft Blauen, insonderheit Amtshauptmann Dr. Wehnert, unternimmt schon frühzeitig Mittel und Wege zur Bekämpfung der Raunengefahr. Die Amtshauptmannschaft stellte deshalb die Staatswaldungen bei Mehltheuer zur Verfügung, wo eine praktische Vorführung der zur Bekämpfung der Raunenraupen erforderlichen Maßnahmen erfolgte. Der vom Oberforstmeister Raupisch-Kuerbach geleiteten Vorführung wohnten Amtshauptmann Dr. Wehnert, Vertreter der Städte und Landgemeinden, Rittersgutsbesitzer, Forstbeamte u. a. aus der Amtshauptmannschaft Blauen bei.

Blauen i. S., 30. März. Wieder ein Abstrich von der Friedrich August-Brücke. Sonntag früh in der 4. Stunde stürzte sich von der 20 Meter hohen „Selbstmörderbrücke“ der Währige Schloßer und Chauffeur Friedrich Hermann Corol in die Tiefe und blieb mit verschmetterten Gliedern tot liegen. Liebeskummer soll die Veranlassung zum Selbstmord gewesen sein.

Blauen i. S., 30. März. Ein Erdstoß ist nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten gestern mittag hier wahrgenommen worden. Er war von dumpfen Rollen begleitet. Auch das Seismometer im hiesigen Kgl. Lehrerseminar hat, wie wir erfahren, die Erschütterung verzeichnet, und zwar 12 Uhr 38 Minuten.

Mangelnde Bekämpfung der sächsischen Viehzucht?

SKZ. Dresden, 30. März. Der Bezirksverein Königreich Sachsen des Deutschen Fleischerbundes hat an die Sächsische Staatsregierung eine Eingabe gerichtet, in der die mangelnde Bekämpfung der sächsischen Viehzucht nachzuweisen versucht und vorgeschlagen wird, freiwillig auf die

Erhebung der Schlachtsteuer zu verzichten, um eine geregelte Fleischversorgung der Bevölkerung zu nicht zu hohen Preisen zu ermöglichen. Die Eingabe geht von folgenden Gesichtspunkten aus: Die sächsische Rindviehzucht sei seit dem vorigen Jahre abermals erheblich gesunken, während der Schweinebestand eine nur verhältnismäßig geringe Vermehrung erfahren habe und der Schafbestand ständig weiter abnehme. Der Anteil der sächsischen Viehwirtschaft an der Versorgung des Konsums werde mithin offenbar immer geringer. Die Zahlen der Schlachtviehver sicherungsanstalt zeigten dies deutlich. Während im Jahre 1902 noch 150 000 sächsische Rinder geschlachtet wurden, sank die Zahl im Jahre 1908 auf unter 140 000. Vorübergehend stellte sie sich im Jahre 1905 sogar auf nur 133 600. Dabei sei es besonders beklagenswert, daß der Gesundheitszustand der sächsischen Viehzucht auf einem so tiefen Niveau stehe, daß sie die Aufmerksamkeit aller Sachverständigen herausfordere. Die Beanspruchung der versicherten männlichen Rinder sei von 1,98 Proz. im Jahre 1900 auf 4,61 Proz. im Jahre 1908 gestiegen, bei weiblichen Rindern von 8,89 Proz. bis auf 14,69 Prozent im Jahre 1906, und bei Schweinen von 0,92 Proz. auf 2,09 Proz. im Jahre 1906. Stelle man die sächsischen Ergebnisse den Durchschnittsverhältnissen des Reiches gegenüber, so ergebe sich ein erschreckendes Bild. Der Prozentsatz der tuberkulösen Rinder sei von 1901 bis 1907 von 29,39 auf 38,09 Proz. (bei Rühnen sogar auf circa 44 Proz.), bei Schweinen von 3,79 auf 5,41 Proz. in 1906 und 5,07 Proz. in 1908 gestiegen. Es sei geradezu als Notwendigkeit zu bezeichnen, den sächsischen Viehstand in gesundheitlicher Beziehung zu heben und zwar, wenn nicht anders möglich, durch regierungsseitigen Zwang, verseuchte Ställe oder Gehöfte durch Abschaltung des verseuchten Viehes und Desinfizierung verseuchter Ställe und sonstiger Räume. Auch die Verwendung nicht einwandfreier Futtermittel dürste zu verhindern, bez. zu verbieten sein.

Erhebung der Schlachtsteuer zu verzichten, um eine geregelte Fleischversorgung der Bevölkerung zu nicht zu hohen Preisen zu ermöglichen.

Die Eingabe geht von folgenden Gesichtspunkten aus:

Die sächsische Rindviehzucht sei seit dem vorigen Jahre abermals erheblich gesunken, während der Schweinebestand eine nur verhältnismäßig geringe Vermehrung erfahren habe und der Schafbestand ständig weiter abnehme. Der Anteil der sächsischen Viehwirtschaft an der Versorgung des Konsums werde mithin offenbar immer geringer. Die Zahlen der Schlachtviehver sicherungsanstalt zeigten dies deutlich. Während im Jahre 1902 noch 150 000 sächsische Rinder geschlachtet wurden, sank die Zahl im Jahre 1908 auf unter 140 000. Vorübergehend stellte sie sich im Jahre 1905 sogar auf nur 133 600. Dabei sei es besonders beklagenswert, daß der Gesundheitszustand der sächsischen Viehzucht auf einem so tiefen Niveau stehe, daß sie die Aufmerksamkeit aller Sachverständigen herausfordere. Die Beanspruchung der versicherten männlichen Rinder sei von 1,98 Proz. im Jahre 1900 auf 4,61 Proz. im Jahre 1908 gestiegen, bei weiblichen Rindern von 8,89 Proz. bis auf 14,69 Prozent im Jahre 1906, und bei Schweinen von 0,92 Proz. auf 2,09 Proz. im Jahre 1906. Stelle man die sächsischen Ergebnisse den Durchschnittsverhältnissen des Reiches gegenüber, so ergebe sich ein erschreckendes Bild. Der Prozentsatz der tuberkulösen Rinder sei von 1901 bis 1907 von 29,39 auf 38,09 Proz. (bei Rühnen sogar auf circa 44 Proz.), bei Schweinen von 3,79 auf 5,41 Proz. in 1906 und 5,07 Proz. in 1908 gestiegen. Es sei geradezu als Notwendigkeit zu bezeichnen, den sächsischen Viehstand in gesundheitlicher Beziehung zu heben und zwar, wenn nicht anders möglich, durch regierungsseitigen Zwang, verseuchte Ställe oder Gehöfte durch Abschaltung des verseuchten Viehes und Desinfizierung verseuchter Ställe und sonstiger Räume. Auch die Verwendung nicht einwandfreier Futtermittel dürste zu verhindern, bez. zu verbieten sein.

Ebenso dringend sei es notwendig, den Fleischkonsum mit neuen Belastungen zu verschonen. Die in Preußen eingeführte Neuregelung des Rotierungswesens mit dem Wiegezwang für einen erheblichen Teil des Auftriebs habe für die Preisnotierung gar keinen praktischen Wert, wie die Erfahrungen in Preußen längst erwiesen haben. Sie belasten aber den Fleischkonsum mit direkten Gebühren und indirekter Verteuerung, weshalb von ihrer Durchführung nochmals entschieden abzuraten sei. Da alle das Vieh und Fleisch belastenden Gebühren und indirekter Verteuerung, weshalb von ihrer Durchführung nochmals entschieden abzuraten sei. Da alle das Vieh und Fleisch belastenden Gebühren und indirekter Verteuerung, weshalb von ihrer Durchführung nochmals entschieden abzuraten sei. Da alle das Vieh und Fleisch belastenden Gebühren und indirekter Verteuerung, weshalb von ihrer Durchführung nochmals entschieden abzuraten sei.

Schließlich wird noch bemerkt, es sei leider anzunehmen, daß die Vieh- und Fleischpreise ständig verhältnismäßig hoch bleiben werden; da aber das Fleisch zu einem der wichtigsten Nahrungsmittel rechne, wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Kgl. Sächs. Staatsregierung ihr Ein-

zum wenigsten durch die Bekämpfung auf Küder und Schweine befestigt werden.

Man darf gespannt sein, wie sich die Regierung zu dieser Eingabe der sächsischen Fleischer stellen wird.

Aus den Nachbarstaaten.

Eisenberg, 30. März. Erstochen. In einem Straßengraben bei der Ziegelei Serba fanden Leute einen Handwerksburschen in schwerverletztem Zustande. Er gab an, er sei der Fleischergehilfe Gustav Karl Louis Wegner aus Grimma, Amtsbezirk Leutenburg. Er wolle sich das Leben nehmen, weil er im Verdacht stehe, seine Mutter ermordet zu haben. Er hatte sich auch zwei gefährliche Messerstiche am Halse beigebracht. Durch den großen Blutverlust war es nicht möglich, weitere Anfragen an den Schwerverletzten zu richten, der bald danach ohnmächtig wurde. Er wurde sofort in das Gensenghaus Roda gebracht, wo er auf seine Zurechnungsfähigkeit geprüft werden soll.

Gera, 30. März. Todesfall. Im Alter von 82 Jahren verstarb hier der Gründer und Besitzer der Geraer Leihbibliothek Friedrich Wendel. Die Bibliothek, die er auf 100 000 Bände gebracht hatte, war eine der ersten in Deutschland. Der Verstorbene war in literarischen Kreisen in Deutschland und darüber hinaus bekannt.

Gera, 30. März. Verbrannt. In Abwesenheit der Eltern machte sich die 21-jährige Tochter des Rutschers Freund am Ofen zu schaffen und stand sofort in hellen Flammen. Als die Eltern zu Hilfe kamen, war es zur Rettung zu spät. Das kleine Wesen starb unter gräßlichen Schreien an den erhaltenen Brandwunden.

Dresden, 30. März. Der viel genannte Posenener Güteragent Martin Biedermann, der noch vor kurzem Meldungen über seine großen Gütergeschäfte an die deutschen Zeitungen sandte, befindet sich in Selbstwierigkeiten. Wie der „Schl. Jtg.“ aus Posen gemeldet wird, wurde dort das Automobil Biedermanns zwangsweise öffentlich versteigert und brachte 4900 Mk. Ein Coupé wurde für 300 Mk. verkauft. Daran schloß sich der gerichtliche Verkauf von Möbeln in der Wohnung Biedermanns. Die Versteigerung erfolgte durch den Gerichtsvollzieher Bedmann in Posen, und zwar für mehrere Forderungen, die Biedermann nicht befriedigen konnte und für die die Pfändung erfolgt war.

Der Todestanz der Fünfhundert.

Die Ortschaft Oetförito liegt im Nordwesten des Szatmarer Komitats, schon nahe an der Theiß. Sie hat eine Bevölkerung von 1827 Einwohnern, meist wohlhabende Bauern. Die Bevölkerung ist rein magyarisch. Die Gemeinde gehört überwiegend zur reformierten Kirche und hat vor kurzem eine Kirche gebaut. Zur Deckung der Kirchenkosten war die verhängnisvolle Tanzunterhaltung veranstaltet worden, zu der bereits seit vielen Wochen große Vorbereitungen getroffen waren. Schon am Palmsonntag gingen die Burschen der Gemeinde in die Nachbardörfer, um Verwandte und Freunde zum Tanz einzuladen; so kamen zahlreiche junge Mädchen und Burschen aus der Umgegend zusammen. Zunächst wurde ein Gottesdienst abgehalten, dann ging man zur Tanzunterhaltung. Für diese war die Unglückscheune gewählt worden, welche mehrere hundert Personen faßte, sie war aus Holz gebaut und hatte ein Strohdach. Auf dem Dachboden war noch vom Herbst her leeres Stroh aufbewahrt. Die leeren Bretterwände der Scheune wurden mit trockenem Reisig, Papiergirlanden, Kunstblumen und Papierlampions geschmückt. Um den Eintritt für die Eingeladenen zu sichern, wurden die beiden großen Tore zugenanagelt und mit Kreuzbalken so fest verschlossen, daß sie selbst mit einer Art nicht leicht hätten geöffnet werden können. Es blieb nur eine kleine Seitentür offen. Gegen Mitternacht entzündete sich über den Häuptern der Tanzenden das Strohdach. Wodurch das Feuer entstand, ist noch nicht festgestellt. Nach der ersten und wahrscheinlichsten Gestalt hat sich ein Papierlampion entzündet, und von diesem aus verbreitete sich der Brand auf die übrigen Blumengirlanden, und im Ru brannte die ganze Scheune an allen Ecken. Nach einer anderen Version soll das Feuer dadurch entstanden sein, daß eine der fünf Petroleumlampen explodierte. Die dritte Version geht dahin, daß die Scheune von den Burschen und Mädchen, denen kein Einlaß gewährt wurde, aus Rache angezündet sei. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß die Tanzenden gar nicht daran den-

stand, erobert ein entsetzliches Geschehen. Man suchte ins Freie zu kommen, doch waren die Zugänge so berrammelt, daß es unmöglich war, zu entkommen. Durch die Seitentür konnten sich nur die wenigsten retten. Bei dieser Tür haben sich die entsetzlichsten Szenen abgespielt. Große Anäuel stürzten auf die Tür zu und stießen sich mit den Füßen zu Boden. Bald war die Tür von Leichen berrammelt. Von außen war man mittlerweile auf die Katastrophe aufmerksam geworden, und es sammelten sich zahlreiche Angehörige der in der Scheune befindlichen jungen Leute an, doch war angesichts der raschen Ausbreitung des Brandes an eine Rettung nicht zu denken. Die Umstehenden waren Augen- und Ohrenzeugen der schrecklichen Qualen, welche die in der brennenden Scheune eingeschlossenen erleiden mußten und waren nicht imstande, ihnen beizustehen. Schließlich gelang es der Menge in der Scheune, mit ungeheurer Kraftanstrengung eine Seitenwand des Gebäudes einzudrücken, doch bedeutete dies nur für die allerwenigsten die Rettung, denn als die Wand eingestossen wurde, brach die ganze Scheune zusammen und begrub die Menge unter sich. Fast alle Teilnehmer an dem Tanz verfielen so dem Feuertod, und nur diejenigen, die sich ganz in der Nähe der einstürzenden Seitenwand befunden hatten, konnten sich, wenn auch mit entsetzlichen Brandwunden bedeckt, ins Freie retten. Das Feuer war erst in den Morgenstunden zu Ende.

Die Zahl der Opfer.

Eine genaue amtliche Feststellung der Zahl der Toten konnte noch nicht erfolgen, doch ist die gestrige Meldung von 400 Toten und 100 Verletzten nicht zu hoch gegriffen. Von den letzteren sind inzwischen mehr als 50 Personen ihren schweren Verletzungen erlegen. Ganze Familien sind bei der Katastrophe umgekommen. Ein Bauer, dessen Tochter der Tanzveranstaltung beizuwohnen wollte, rettete sie aus der brennenden Scheune, fand aber zusammen mit seiner Tochter in den Flammen den Tod. Fast alle umliegenden Ortschaften beklagen den Verlust zahlreicher Einwohner. Aus einem Dorfe sind 93 Personen zu dem Fest gegangen und nur elf von ihnen sind zurückgekehrt. Es gibt im Dorfe kaum ein Haus, in welchem nicht mehrere Tote betrauert werden. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, die Körper sind vollkommen verkohlt. Einzelne Personen wurden durch kleine Überreste von Kleidern von ihren Angehörigen rekonstruiert.

Auf der Brandstätte.

Fast alle Mädchen aus Oetföritto sind den Flammen zum Opfer gefallen. Auch die beiden diensttuenden Gendarmen sind verbrannt, desgleichen fünf Soldaten, die mit Urlaub nach Hause gekommen waren. Aus den Ortschaften der Umgebung eilen verzweifelte Einwohner herbei, um ihre Angehörigen unter den Toten zu suchen. Die Leichen, deren Identität nicht festzustellen ist, werden in ein gemeinsames Grab gelegt, während die anderen in einfache schwarze Särge gelegt und ihren Angehörigen ausgeliefert werden.

In vielen Häusern sind nur kleine Kinder und ganz alte Frauen am Leben geblieben, die Kinder wurden von der Behörde in Obhut genommen. Auf dem Schauplatz des Brandes spielten sich ergreifende Szenen ab. Die Angehörigen gehen die Reihen der verkohlenen Leichname ab und suchen festzustellen, welche die Ihren sind. Von den in das Spital gebrachten Verletzten erzählte einer, der Brand sei dadurch entstanden, daß eine Petroleumlampe explodierte, wodurch die Papierlampen und die Feisfigirlanden an den Wänden Feuer fingen. Er tanzte in der Mitte der Scheune und eilte sogleich nach Ausbruch des Brandes dem einzig übriggebliebenen Ausgang zu, dabei fiel brennende Blut auf ihn und seine Tänzerin. Über die Körper der anderen hinweg gelang es ihm ins Freie zu kommen und auch seine Tänzerin, die ebenfalls ins Spital geschafft wurde, mit sich hinauszuführen.

Vorsätzliche Brandstiftung?

Ein Augenzeuge erklärte, daß mehrere Durschen die Scheune in Brand gesetzt hätten. Die an der Tanzunterhaltung teilnehmenden Durschen sollen stark angeheitert aneinander geraten sein, worauf sich zwei Parteien bildeten. Die eine Partei wollte nun dadurch an den Tanzenden Rache nehmen, daß sie während des ganzen Tanzes die Tore zertrümmerte und das Gebäude anzündete. Ein Teil der Verletzten wurde wahrscheinlich, viele Leichen in wilder Flucht in die Felder, von wo sie erst

rekonstruiert.

Vermisste.

In München wurde eine Gräfin, die sich mit ihrer Mutter in einem Pensionat eingenistet hatte, verhaftet. Die junge Dame soll Betrübereien in Höhe von über 200 000 Frs. in Paris verübt haben.

Um fünfzig Pfennig ein Jahr ins Gefängnis. In Regensburg wurde ein Soldat des 6. Infanterie-Regiments, der aus einem verschlossenen Spind in der Kaserne 50 J entwendet hatte, wegen Diebstahls im Rückfall zum Strafminimum von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus der Geschichte des deutschen Alpen-Sports. Auf eine 40jährige Wirkamkeit kann der Deutsche und Österreichische Alpenverein zurückblicken, der für den mächtig aufblühenden Alpenport, der in jüngster Zeit auch im Winter nicht mehr ruht, den Mittelpunkt bildet. Am 9. Mai 1908 wurde die erste Sektion des Vereins in München begründet, das sich naturgemäß zu einer Zentrale für die Ausübung des edlen Sports entwickeln mußte. Anlässlich dieses Jubiläums veröffentlicht Johannes Emmer in dem kürzlich erschienenen neuesten Jahrgang der Zeitschrift des Vereins einen Aufsatz über seine Geschichte, dem wir die folgenden Angaben entnehmen. Noch im Jahre der Gründung der Münchener Sektion traten 14 weitere hinzu, die meisten in Österreich und Süddeutschland; Norddeutschland war nur durch Berlin vertreten, dessen Sektion im November begründet wurde, Mitteldeutschland durch Leipzig. Bis Ende des Jahres 1908 war die Zahl der Sektionen auf 363 gestiegen, von denen 227 dem Deutschen Reich, 126 Österreich angehörten. Die Zahl der Mitglieder belief sich auf 82 077, von denen 71 1/2 Prozent deutsche, 28 1/2 Prozent österreichische waren. Im Jahre 1908 waren bis zur Drucklegung des Aufsatzes 10 Sektionen hinzugekommen. In den 40 Jahren hat der Verein 245 Schutzstätten errichtet oder von anderer Seite errichtete übernommen. Eine ganze Anzahl trägt den Namen „Haus“ und wirklich paßt für viele von ihnen nicht der bescheidene Name „Hütte“. Für Hütten- und Wegbau hat der Verein im Jahre 1908 148 188,59 M. ausgegeben, nachdem im Jahre vorher dieser Posten sich sogar auf 155 482,88 M. belaufen hatte. Bis zum Jahre 1900 waren für die Hütten und Wege in einem Jahre nicht mehr als 67 000 M. ausgegeben worden. Die Gesamtausgaben des Vereins in den 40 Jahren — für Wege- und Hüttenbauten, die trefflich geleitete und ausgestattete Zeitschrift, die zweimal im Monat erscheinenden Mitteilungen und die Verwaltung — haben sich auf 7 076 940,69 M. belaufen. Diefen stehen 7 304 387,67 M. gegenüber, so daß der Verein 227 446,98 M. erübrigt hat, von denen u. a. dem Betriebsfonds (für Führer usw.) 25 000 M. überwiesen worden sind. Da die Mitgliederzunahme im Jahre seit 1908 immer die Zahl 4000 überstiegen hat, kann man annehmen, daß der Deutsche und Österreichische Alpenverein, der für die Erschließung des Hochgebirges während seines Bestehens sich die größten Verdienste erworben hat, in wenigen Jahren 100 000 Mitglieder zählen wird.

— Totenliste der Zeitungen. Es ist auffallend, wie viele Zeitungen in neuerer Zeit ihr Erscheinen einstellen! Die Hochzeitschriften des Brautwerbes melden neuerlich folgende weitere Fälle: Da auch der persönliche Klatsch für die Dauer nicht standhält, ist die auf diesem Gebiet „große“ Bleihnerische Zeitschrift „Der Kampf“ in Leipzig mit dem letzten Februarheft schlafen gegangen. — Eine von Kaddebut-Dresden aus erscheinende „Lokal-Zeitung für Eisenberg-Roritzburg“ ist wohl an Mangel eines wahren Bedürfnisses eingegangen, während in Barby (Provinz Sachsen) zwei Zeitungen, deren jede sich des Ausschlaggebendes „große, dicke, weiteste Verbreitung“ bediente, mit einem Male zu dem Einschlafen gelangten, daß es räthlich ist, sich zu einer Zeitung zu verschmelzen. Im weiteren geht in Claustal eine neuere sächsische „Allgemeine Orts-Zeitung“ bei 1600 Exemplaren Verbreitung wieder ein. — Auch scharf ausgeprägte Parteipolitik genügt ohne starke Zuschüsse nicht zur Lebenskraft; das beweist die Mezer Zeitung „Der Rothbringer“, ein Organ der unabhängig löthringischen Partei. Trotz einer Verbreitungsziffer von angeblich 5000 Exemplaren haben die Aktionäre dieser Zeitung am 15. März die letzte Nummer erscheinen lassen, während das seit 18 Jahren in Adnigshütte (Oberloosen) erscheinende Gentrumorgan „Gazeta Katolika“ am 1. April mit

der erste politische Zeitung nach dem Kaiserherbst. Nachdem seit Jahren die in Berlin erscheinenden „National-Zeitung“ und „Post“ in einem Bestreben vereinigt sind, wird die „National-Zeitung“ zugunsten der „Post“ ihr Erscheinen mit 1. Juli einstellen! — Was wirklich die Ursache des Eingehens so vieler Zeitungen? Die innere und äußere Ausstattung der Zeitungen erfordert bei kleinen wie großen Blättern gegenwärtig gegen früher ganz vorerent gestiegene Kosten und Ausgaben. Diese Kosten mit großer Regelmäßigkeit täglich wieder, während die Erlöse, die man in ruhigen Stunden der Projektion als selbstverständlich voraussetzt, oft genug als eine große Enttäuschung sich zeigen, denn Beliebtheit im Leserkreis und eine intensive Verbreitung lassen sich nicht gewaltsam erzwingen!

— Schwere Automobilunglücke. Zwischen Tausen und Marzelle ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Ein von fünf Personen besetztes Automobil rammte gegen einen Baum und wurde vollständig zerstört. Von den Insassen wurden drei Damen schwer verletzt, während die beiden übrigen Insassen, Kaufleute aus Marzelle, mit leichten Verletzungen davonsamen. Die Ursache des Unfalls ist dahin zu suchen, daß der Führer des Automobils einen auf der Straße spielenden Hund gewarnt hatte.

— Der Mördermörder von New York. Die Ermordung des jungen Stenographen Max Wheeler durch den 18jährigen Albert Wolter bildet das Tagesgespräch New Yorks. Was wird die in der Stadt herrschende Verregung verheerenden Wunden, wenn man bedenkt, daß seit dem letzten Januar 15 junge und hübsche Mädchen der Mädchen spurlos verschwunden sind. Man glaubt, daß auch sie die Opfer des jungen Mörder geworden sind. Eine Anzahl Briefe verschiedener junger Mädchen wurden in der Wohnung des Inhaftierten gefunden. Die Polizei hofft, von den Schreiberinnen Näheres über das Verbleiben des jungen Wolter zu erfahren. Dieser ist von seiner Familie in Dresden verstorben. Er zeigte ständiger Hang zum Nichtstun und zum Verbrechen. Erst seiner 18 Jahre war er das Haupt einer Bande, die darauf ausging, junge, unerfahrene Mädchen New Yorks zu verführen. Er wurde gefangen und auf die Waise des Verbrechens verurteilt. Durch zwei Mädchen, die von Wolter verführt worden sind, ist dies Verbrechen aufgehört worden. Wolter selbst ist ein hübscher Mensch, der stets auf sorgfältigste geachtet ging und mit Vorliebe reichen Schmuck trug. Die Gefängnisärzte erklärten, daß er den Stempel der Degeneration auf seiner Stirn trägt. Der Junitismus und die Frechheit mit der Wolter anfangs leugnerte, ist geradezu erschreckend. Als ihm die blutigen, gräßlich verstümmelten Körpertheile der 15jährigen Ruth vorgelegt wurden, erklärte er kaltblütig, sie nie gesehen zu haben. Die Polizei nimmt an, daß Wolter sein Opfer erzwang, als dieses Widerstand zu leisten wagte und dann den Leichnam zerstückelte, um die Spuren des Verbrechens besser beseitigen zu können. Die Aufhänger der Freundin Wolters, Käthe Fuller, mit der er zusammenlebte, haben die Annahme der Polizei zur Gewissheit werden lassen.

— Bei dem Brand eines Warenhauses in Chicago wurden 15 Menschen getötet. Dieser Brand, der sich am Karfreitag ereignete, ist der dritte binnen kurzer Zeit.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

W a l d e i m (Rhein), 30. März. Heute nachmittag 2 Uhr fuhr der Zugzug Nr. 174 gegen den hinteren Teil eines Militärlagers. 50 Personen, meist Soldaten, sind getötet oder schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

D o r t m u n d, 30. März. Mehrere deutsche Bergleute wurden von vier polnischen Kameraden mit scharfgeschliffenen Dolchen angegriffen. Einem deutschen Bergarbeiter wurde der Leib aufgeschlitzt, zwei andere erhielten Stiche in die Lunge.

S t r a s s, 30. März. Zwei Wärter der Landesirrenanstalt mißhandelten einen Meißnerbraten dermaßen, daß er verstarb. Die Wärter wurden verhaftet.

W i e n, 30. März. Eine von der Regierung für die Regelung der Mineralwasserfrage erlassene Verordnung bestimmt für die Bearbeitung des Erds, sowie den Betrieb des Petroleum- und die Konzessionspflicht. Man betrachtet dies als ersten Schritt der Frage der Monopolisierung dieses Industriezweiges näherzutreten.

Paris, 30. März. Das Gen. Sekretariat wird gemeldet, daß der Kaiserliche Botschafter gestern Abend bei einem Diner mit seinem Stabeser und Herr Kitzler. Es gelang ihm, sich nach dem Apparat so lange über Wasser zu halten, bis er von einem Schlepper an Bord genommen werden konnte.

Rizza, 30. März. Die wurde gestern der Kapitän Chapin mit durchschnittener Kehle am Magenta-Platz aufgefunden. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb. Die Untersuchung ergab, daß Kapitän Chapin in seiner Wohnung den Besuch eines Soldaten empfangen hat, mit dem er nach Aussage seiner Zimmervermieterin einen heftigen Streit gehabt habe. Nach dem Soldaten, der als Täter gilt, wird gefahndet.

London, 30. März. Am Donnerstag wird von Robert Hiley im Unterhaus ein offizielles Amendement zu den Resolutionen der Regierung beantragt werden. Danach ist das Haus bereit, Vorschläge für die Reform der zweiten Kammer in Erwägung zu ziehen, selbst es aber ab, sich mit solchen Vorschlägen zu befassen, die den ganzen Rahmen der zweiten Kammer vergrößern und die einzige Sicherheit dagegen entfernen würden, daß die Regierung große Änderungen nicht nur ohne die Zustimmung, sondern gegen die Wünsche der Mehrheit der Wähler vornimmt.

Obersta, 30. März. Das Vorkomitee in Obersta hat den normalen Prozentfuß fremder Investitionen im Kern für den einheimischen Markt auf 7 und für die Industrie auf 8 1/2 festgesetzt.

San Francisco, 30. März. Bierzehn in San Francisco von einem solchen Hund gefressene Personen wurden lebensgefährlich verletzt hierher gebracht.

Wetterbericht der kgl. sächs. Landeswetterwarte.
 Wetterauslage für den 13. März: Nordöstliche Winde; veränderliche Bewölkung; kühl; kein erheblicher Niederschlag.
 Vom Mühlberg: Vormittags und nachmittags schwacher Nebel, harte Schneedecke bis Annaberg, sonst guter Regen.

Borussifische Witterung.
 Donnerstag, 31. März.
 Heiter, trübendes Wetter mit sehr kalter Nacht und Auf, am Tage rasche Erwärmung; westwärts der Elbe spärlich genehmt bewölkt und Eintritt von Regen (näher der Elbe tritt derselbe wohl erst in der Nacht ein.)

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.
 Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des früheren Bierhändlers Julius Theodor Franke in Rodrig, Strehlener Straße 85, über das der Zigarrengeschäftsinhaberin Helene Martha berecht. Prasse geb.

des Kaufmanns und Inhabers einer Eisenhandlung Friedrich Walter Lieber in Himbach, Marktstraße 2, über das des Handelsmanns und Geschäftsinhabers Otto Daniel Glas in Klingenthal-Döhlwald Nr. 100 J und über das des Glasers, Material-, Grünwaren- und Rohfleischhändlers Richard Paul Geßler in Thalheim i. E., Schulstraße 10.



Kufeké
 Kindermehl
 Nahrung.
 Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.
 am 29. März 1910, nach amtlicher Bestimmung.

Tiergattung	Kauftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	
			Wtl.	Wtl.
Ochsen	120	1) a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	39-42	75-78
		b. Ockerreicher dergleichen	44-48	82-84
		2) Junge fleischige, nicht ausgewählte - ältere ausgewählte	35-38	71-74
		3) Mäßig genährte junge - gut genährte ältere	30-34	66-70
Kalben und Kühe	100	4) Gering genährte jeden Alters	25-29	57-65
		1) Vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	38-41	70-73
		2) Vollf., ausgewähl. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-37	65-69
		3) Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30-23	61-64
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	26-29	56-60
Bullen	100	5) Gering genährte Kühe und Kalben	-	48-54
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-42	69-73
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-38	65-68
Fäbber	178	3) Gering genährte	30-34	60-64
		1) Feinste Waf. (Wollmilchschaf) und beste Saugmilch	53-16	83-86
		2) Mittlere Waf. und gute Saugmilch	49-52	79-82
Schafe	734	3) Geringe Saugmilch	41-48	74-78
		1) Wollschaf	43-45	83-85
		2) Jüngere Wollschaf	38-41	78-82
Schweine	1269	3) Ältere Wollschaf	35-37	74-77
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	-	-
		1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	53-55	70-72
		b. Fettchweine	55-16	73-73
		2) Fleischer	51-52	68-69
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	47-50	64-67

zusammen 2503
 Kautschumpreise über Notiz.
 Geschäftsgang: Bei sämtlichen Tiergattungen langsam. - Von dem Kauftrieb sind 13 Kinder und 60 Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft.

Die Samenhandlung
Oskar Wagner
 im Bischofswerda
 empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrsausaat künstliche
Feld-, Garten- u. Gemüse-Sämereien
 in nur besten leistungsfähigsten Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen.

Generanzünder,
 Paket 10 Pfg., 2 Pakete 25 Pfg., empfiehlt Paul Schocher, Drog.

Herren- u. Damenräder
 in großer Auswahl zu verkaufen.
Fahrradblg. Rothmannsly.

Kuh
 ist zu verkaufen in Großwitz 63.

Starke Zerkel
 verkauft
Wittgerut Großharthau.
 Eine neuankommende
Ziege
 ist zu verkaufen in Großwitz 63.

Die Buch- und Akzidenz-Druckerei
Friedrich May, Bischofswerda
 Telefon Nr. 22
 hält sich bestens empfohlen zur schnellsten Lieferung von
Drucksachen aller Art
 für Handel, Industrie, wie Vereins- und Familienbedarf.
 Sauberste nachgemessene Herstellung jeder Druckarbeit.
 Pünktliche Lieferung. - Kulante Preise.
 Kleine Aufträge finden umgehende Erledigung.

Saat-Kartoffeln.
 Frühe Kaisertrone, frühe rote Rosen, Ceres, Leo, Prof. Wohltmann, Fürst Bismarck, Präsident Krüger, alles hochertragreiche und bewährte Sorten, à Ztr. 2,50 Mk., empfiehlt
Wittgerut Siedlitz b. Hoyerswerda.

Persil
 gibt blendend weiße Wäsche, erspart die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
 schon der seit 34 Jahren weltbekannte
Henkel's Bleich-Soda

Jeder
 der 'a Vogel hat!
 kauft sein Vogelfutter bei
 Pak. 35 Pf. **P. Schacherl, Drog.**

Flechten
 schmerzende und trockene Schuppenflechte (scroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art)
offene Füße
 Beinschäden, Beinschwellen, Aderentzündung, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 Bei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.
 Dankschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot s. Fa. Schacherl & Co. Weinböhle-Dresden.
 Flechtungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen
 und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfweh u. Sichere Hilfe dagegen bringen
Kaiser's Pfeffermünzkaramellen.
 Ärztlich erprobt!
 Belebend wirkendes, verdauungsförderndes und magenstärkendes Mittel.
 Paket 25 Pfg. bei:
August Röhrig, Stadtpothek in Bischofswerda. H. L. Wolf, Inh. Bernh. Weisdel, Drog. in Oberneukirch. Max Krahl in Pustlau.

W. Kelling, Färberei

Chemische-Wasch-Anstalt
Damen- & Herren-Kleider-Mobilstoffe

empfiehlt sich zur

Frühjahrs-Saison.

Bautzen, Tuchmachersstr. 2. — Telefon Nr. 45.

Ein junger, kräftiger
zweiter Bäder-Geselle
wird sofort gesucht.

Paul Lange, Kgl. Post.

Haus-Verkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe ver-
kaufe ich unter günstigen Be-
dingungen mein, Herrmanns-
straße Nr. 4, nahe am Markt,
gelegenes Haus.

Koritz Gröger.

1 Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche,
Badezelle, verschließbarem großen
Korridor, großem Keller und Boden-
kammer ist per 1. Juli bez. 1. August
billig zu vermieten.

Alfred Lange,
Albertstraße, Ecke Carolafstraße.

Wohnung,

per 1. Mai oder später beziehbar,
Preis 160 Mk., zu vermieten

Kamener Straße 11.

Wohnung,

zwei Stuben, Kammer, Küche, abge-
schloss. Korridor und Zubehör, zum
1. Juli beziehbar. Näheres beim
Hausmann, Büchsenplatz 1.

Eine Wohnung

(parterre), Stube, Kammer, Küche und
Zubehör, 1. Juli beziehbar, zu ver-
mieten Fleischergasse 11.

Große Werkstelle,

mit Kontor und Lagerräumen,
sofort oder später zu vermieten.

Bauher Straße 41.

Demitz = Thumitz.

Ab 1. Juli dieses Jahres
sind sämtliche Räume, welche
bisher die Post inne hatte, also

Parterre und I. Etage,

ganz oder geteilt, zu Wohnungs-
oder anderen Zwecken billig
zu vermieten.

Näheres durch Kaufmann
Max Ulbricht, Demitz.

Bekanntmachung.

Die Pachtgeld - Einnahme findet für diesmal
Montag, den 11. d. M., statt.

Zurückbleibende Pachtgelder werden
nur gerichtlich eingezogen.

Nittergut Rammenn, den 1. April 1910.

Die Gutsverwaltung.

Zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** empfehlen wir unsere sehr be-
liebten & bewährten landw. Maschinen


Kultivatoren (Vembki-Original),
Wieser-, Äcker- und Saattergen
aller Größen, **Drillmaschinen** zur bester
passend, **Pflüge** für jede Landwirtschaft
und **Wasserpumpen**

Ferner bringen wir in empfehlende Erinnerung unsere
"Apollo"-Zentrifugen, äusserst beliebt, sowie alle
anderen Marken, **Butter-, Wrech-, Mangel- und**
Wringmaschinen, **Sirotschneidmähne**, **Häcksel- und**
Mäherschneidmaschinen, **Dreschbühnen** neuerster Kon-
struktion, **Selbstfräsen** & **Wasserleitungs-Anlagen**
Großes Lager von Ersatzteilen, sowie
Reparaturwerkstätten.

Göhr, Knauth,
Maschinenfabrik
in **Borna**

Grosser Lagerbestand.

Filialen:
Bischdorsdorf i. Sa.,
Telephon Nr. 168,
und
Pirna u. Elbe,
Telephon Nr. 2744.



Strube's Schlanstedter Hafer

2. Abfaat vom Original, à Zentner 9,50 Mk. und
Probstei-Gerste, à Zentner 9 Mk.,
beide Sorten best gereinigt und sautfertig, empfiehlt

Nittergut Siedlich, bei Uhlst a. T.

Veranstaltung, 4. u. 5. März,
abends 8 Uhr,
im Saalbauhaus (Markt) Bautzen

Moralis-Versammlung

1. Begrüßung und Gebet
2. Delegationenberichterstattung
3. Genehmigung der Geschäftsberichte
4. Mitgliederwahl

Der Vorstand:

Richard Berge
Vorsitzender, Seilermeister,
Kamener Straße 14,
erschließt seine nur in eigener
Verantwortung angefertigten

Polster-Möbel
Auspolieren in jeder Art
billigen Preisen

Baniliez-Bruchkolade

in bester Qualität, zum Verkauf
am Hofplatz, auch in jedem
Wohlhabenden Paul Koberstein

Millionen

Wählen Sie nur mit der
Stöckener-Teer-Seife
v. Dr. Theodor Fischer,
die Sie in jedem
Wohlhabenden Paul Koberstein
finden. Denn es ist die beste Seife gegen alle
Dunstschadstoffe im Haushalt,
schützt die Wäsche, die Hände,
das Gesicht, die Haare und die
Kleidung vor dem Verfall. Sie ist
die beste Seife für die Haut.



Garantiert
frei von
das beste Waschmittel.
1/2 Pkg 15 Pfg.

„Sie wirkt flurebindend und anti-
septisch, sie entfernt somit nicht bloß
die Grund-, sondern auch die Ver-
anlassungsurache von Hautkrankheiten.“
— So schreibt Herr Dr. med. B.
über Elyene.

Furunkel

Entstehen sehr und deren Bekämpfung
durch Joder's Patent-Original-
Seife, à Etz. 50 Pfg. (15 1/2 Pfg.) u.
1.50 Mk. (35 1/2 Pfg. für 6 Pkg.).
Dagegen die Joder's Seife 70 Pfg.
und 2 Mk., ferner Joder's Seife
(weiß), 50 Pfg. u. 1.50 Mk. bei
H. Theobald, Büchsenstraße.

Dieser und alle anderen von Strube & Co. vertriebenen Waren sind unter Verantwortlichkeit von Carl Strube in Uhlst. a. T. gefertigt.
Hierzu eine landwirtschaftl. Collage.

Donnerstag, 31. März.

Der sächsische Landwirt.



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft.

(Tierzucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

Gratisbeilage zum „Sächsischen Erzähler“.

Erscheint jeden Donnerstag.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofsberg.

Eine nachdenkliche Kuhstallbetrachtung,

in welcher die bestehenden Verhältnisse am Gewinnungs-orte der Milch einer teilweise sehr berechtigten Kritik unterzogen werden, veröffentlicht die „Deutsche Landw. Presse“. Uns interessiert besonders einer der angeregten Punkte, nämlich der, daß in früheren Zeiten die Leitung der Jungviehzucht und Milchwirtschaft in den Händen der Hausfrau lag, während heute sehr viele Landwirte ihre Milch in Sammelmolkereien liefern, der Hausfrau mithin ihre althergebrachten Rechte entziehen und nebenbei der Einschleppung von Viehseuchen durch die aus der Sammelmolkerei zurückgegebene Magermilch Tür und Tor öffnen.

Es mag ja nun Frauen geben, denen diese sogenannte Arbeitsverleinerung willkommen ist, andererseits gibt es aber auch noch recht viele Frauen, die nicht bloß zusehen wollen, wie andere arbeiten und vorwärtsstreben, sondern die selbst schaffen und sich ihrer Erfolge erfreuen wollen und ist daher der Hinweis in obigen Ausführungen, daß der strebsamen Hausfrau Gelegenheit zur Betätigung dadurch gegeben werden kann, daß die Milch am Gewinnungs-orte entrahmt und nur der Rahm an die Molkereien geliefert wird, sehr wohl zu beachten.

Betrachten wir einmal eine Wirtschaft, die ihre Milch an die Molkerei liefert. Überall wird mit der Milch geknausert, überall wird abgeknappt, damit recht viel Milchgeld herausgedrückt wird, man hat, wie man oft von den Hausfrauen zu hören bekommt, nichts im Hause. Die Milch ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksnahrungsmittel, mit Milch lassen sich eine Menge sehr schmackhafter und bekömmlicher Gerichte herstellen, bei Mangel an Milch wird die Küche eintönig, fade und — teuer.

Ein ganz anderes Bild bietet dagegen ein Haushalt, in dem die Milch gleich nach dem Melken entrahmt wird. Es sollen bereits 50 Molkereien bestehen, die von ihren Milchlieferanten den Rahm beziehen, anstatt wie bisher,

die Vollmilch. Abgesehen davon, daß man durch den Rahm, ja noch besseren Rahm aus der frischen Milch, die sich bei dem Melken hineingelangte Schmutz nicht auflösen konnte, gewinnt, hat man die durch wandfreie Magermilch in vollständig gereinigtem Zustand möglichen Verwendungszwecken brauchbar gemacht. Die Verfügung, ihr ist ja nur das Fett und der Rahm zuzugewogen. Wer wollte wohl aus der Molkerei zurückgegebene Magermilch den Speisen zusehen oder sie trinken, der selbstgewonnenen Magermilch kann man beides machen, Milch tun und darin liegt der hohe nationale Wert der Hausentrahmung. Die Viehe, sagt man, durch den Magen, die Luft und Viehe zur Arbeit mindern, eine Hausfrau, die Gefinde zu beschäftigen wird solches viel leichter bei gutem Humor und in Freudigkeit erhalten, wenn sie demselben durch die guten Milchspeisen wohlwollende und dabei doch Abwechslung bieten kann. Sie selbst aber wird in der Friedigung darin finden, wenn sie aus dieser guten Milch, wie es die Hausfrauen vom alten Schmalz wieder den beliebte Hauskäse, den sie ganz nach dem durch Zusatz von etwas Vollmilch zur Magermilch verbessern kann, herstellt, und ihn ihrer Familie und Gästen mit Stolz als eigenes Fabrikat vorsetzt. Das wird ihr auch wieder eine frühere Einnahmequelle sein.

Amerikanische Eisenbahnen als Landwirtschaftsfortbildungsschulen.

Eine Anzahl amerikanischer Eisenbahnen hat in den letzten Jahren, wie die Zeitung des Vereins der Eisenbahnverwaltungen berichtet, Lehrgänge zur Unterweisung von Landwirten veranstaltet. Die betreffenden Lehrgänge lassen auf ihren Reisen besondere Säge- und die mit landwirtschaftlichen Maschinen ausgerüsteten von einem Wanderlehrer begleitet sind. Die Säge- und die auf den Bahnhöfen auf einem Nebengleis aufgestellt

und Beden
den Abgeln
wirklich not-
er sich der
gen, zumal
und doch

aus Leber-
dann hirse-
of im Um-
ntweder im
e Krankheit
und völlig
sinifizierung
ettige Ent-
Fütterung,
egung ent-
schwer, da
t feststellen
viel Grün-
ene Futter-
te befinden.
erst einmal
die Krank-
r ansteckend
Stall auf
ruen, fern-
blutstremb

zum Aus-
uelle Arbeit,
targtorf,

handlung

aguer

verda,

vorstehenden
ämtliche

arten-

nüse-

eien

nfähigsten

en
Tagespreisen.

halten während dieser Zeit Vorträge über
 Ackerbau, Gartenbau, Milchwirtschaft und Vieh-
 bewirtschaftung. Einige Kurse führen sogar eine
 praktische Ausbildung mit sich, die letzteren besonders
 der Landwirtschaft bei Gebrauch von Stall-
 maschinen. Die Sandwirte sollen die ihnen
 dienende Arbeit, ihre Kenntnisse zu erweitern und
 zu vertiefen lernen, mit Freuden ergreifen,
 die ihnen haben sicher auch Vorteile von diesen
 Kursen. Die ihnen allerdings zunächst große Aus-
 beute für die Gegenleistungen auferlegen. Je
 mehr die Landwirtschaft in den betreffenden Gegenden
 sich zu entwickeln beginnt, desto mehr wird sie für
 die Landwirtschaft aufgewendet werden. Die
 Kurse aber innerhalb die Befähigung der
 Sandwirte, deren Zusammenhang mit dem
 Ackerbau nicht zu erkennen ist, und die
 die Landwirtschaft unter den genannten
 Umständen nur mit gutem Erfolg betreiben
 können.

Der Düngerbedarf des Viehs.
 Der Düngerbedarf des Viehs ist, je nach der Größe
 der Tiere, sehr verschieden, und zwar ist er bei
 den verschiedenen Arten der Viehhaltung sehr
 verschieden. In dem Maße, wie die Tiere in der
 Stallung gehalten werden, desto mehr wird der
 Düngerbedarf steigen. Der Düngerbedarf des Viehs
 ist also ein sehr wichtiger Faktor bei der
 Berechnung der Kosten der Viehhaltung. Die
 Düngung des Viehs ist ein sehr wichtiger Faktor
 bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung.
 Die Düngung des Viehs ist ein sehr wichtiger Faktor
 bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung.
 Die Düngung des Viehs ist ein sehr wichtiger Faktor
 bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung.
 Die Düngung des Viehs ist ein sehr wichtiger Faktor
 bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung.

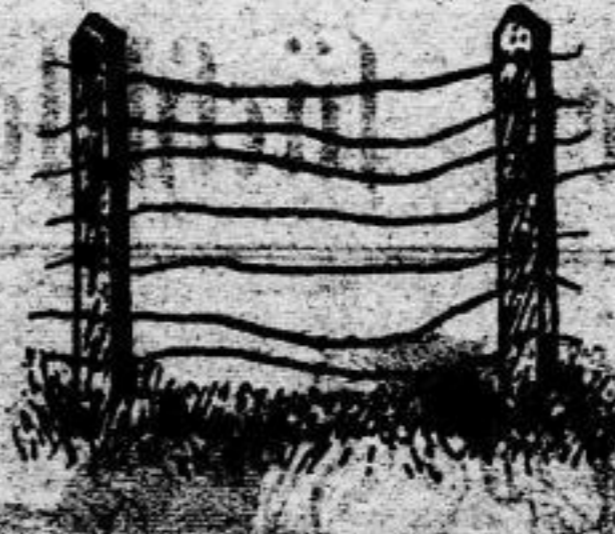


Fig. 1.

Die Drahtgitterzäunung ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung. Sie ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung. Sie ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung.

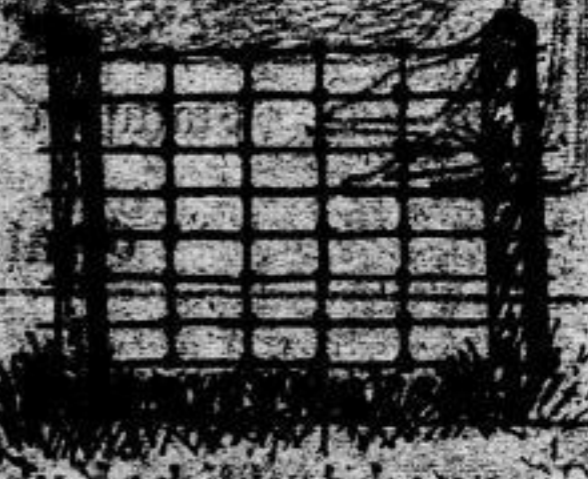


Fig. 2.

Die Drahtgitterzäunung ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung. Sie ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung. Sie ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung.

Der Düngerbedarf des Viehs.

In den Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-
 gesellschaft veröffentlicht Geheimer Professor Dr. Emil Wagner-
 Danneberg, der Vorstand der dortigen Landwirtschaftlichen
 Versuchsanstalt, eine für jeden Viehbefitzer sehr lehrreiche
 Abhandlung, aus der wir folgendes hervorheben: Eine
 Kuh, die jährlich 80 Doppelzentner Heu auf ein Hektar
 liefern soll, erfordert eine jährliche Düngung von 4 Doppel-
 zentner Thomasmehl von 16 Prozent Phosphorsäure, und,
 falls sie noch nicht mit Phosphorsäure gesättigt ist, hat
 man ihr 2 oder 3 oder 4 Jahre lang eine Düngung von
 jährlich 7-8 Doppelzentner Thomasmehl zu geben; erst
 von da ab hat man die Düngung auf etwa 4 Doppel-
 zentner zu mindern. Professor Wagner fährt dann fort:
 „Bleiben die Verhältnisse dann so, daß man von der Kuh
 nicht mehr als durchschnittlich 80 Doppelzentner Heu von
 1 Hektar erzielen kann, so genügt der gesättigten Kuh
 eine jährliche Düngung von etwa 3 Doppelzentner Thoma-
 smehl. Wenn man durchschnittlich 80 Doppelzentner Heu
 ernten, so gibt man 4 Doppelzentner Thomasmehl. Reicht
 der Ertrag auf durchschnittlich 100 Doppelzentner
 Heu, so gibt man 5/2-3 Doppelzentner Thomasmehl
 pro Hektar.“ Anstelle der Düngung mit Thomasmehl
 kann auch die Stalldüngung verwendet werden. Professor Wagner hat ge-
 funden, daß die Stalldüngung bei 100 Doppelzentner Heu

Standpunkte eben-
 so zu verwerfen
 wie vom prakti-
 schen, denn er
 hat eine Anzahl
 schwerer Verwun-
 dungen der Weide-
 tiere verursacht,
 Verlust von Augen
 und. Das glatte
 Drahtgitter, das
 kurzer als gewöhnlich
 aus, weil es in-
 nige der Weide-
 tiere verletzt,
 ist ein sehr wichtiger
 Faktor bei der Berechnung
 der Kosten der Viehhaltung.

ist aus-
 mehr
 der M-
 art zu-
 burg
 Erbau-
 Verei-
 glieder
 Dauer
 erhalt-
 Baum-
 3000
 Berf-
 1909
 Heine-
 Rate
 ange-
 Hütge-
 lichen
 gebent
 gebent
 den al-
 einige
 natur-
 und e-
 stellen

mit e-
 dem n-
 30
 Land-
 Probi-
 ber-
 auf-
 und e-
 gänzt
 etwas
 Dünge-
 Stück
 wenn
 befin-
 Regen
 haben
 8 und
 1000
 Hütge-
 muß
 ohne e-
 darf e-
 Stali f-
 neben
 starke

Ratte
 die nu-
 extrag-
 geht
 das D
 lauft
 aber t-
 nahme
 schnell

Das Vieh ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung. Es ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung. Es ist ein sehr wichtiger Faktor bei der Berechnung der Kosten der Viehhaltung.

Ein oldenburgisches Bauernhausmuseum.

Wie in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes ist auch im Großherzogtum Oldenburg die alte Bauweise mehr und mehr im Aussterben begriffen. Der Gedanke, der Nachwelt die von unseren Altvordern gepflegte Bauart zu übermitteln, führte am 4. Januar 1909 in Neuenburg (Oldenburg) zur Konstituierung des „Vereins zur Erhaltung des niederländischen Bauernhauses“. Der Verein, der bereits im Oktober vorigen Jahres 200 Mitglieder zählte, stellt sich als Aufgabe, ein derartiges Bauernhaus zu erwerben und vollständig in Betrieb zu erhalten. Nachdem mehrere Freunde der niederländischen Bauweise — u. a. setzte der Landesfürst eine Summe von 3000 Mark aus — bereitwillig größere Geldmittel zur Verfügung gestellt hatten, konnte im Herbst des Jahres 1909 zum Ankauf einer alten, malerisch am Rande eines kleinen Gehölzes, des sogenannten Urwaldes, gelegenen Kote geschritten werden. Damit war die Grundlage gegeben, und es ist jetzt nur noch nötig, für die innere Ausgestaltung der Räumlichkeiten mit dem früher gebräuchlichen Hausgerät Sorge zu tragen. Selbstverständlich gedenkt man auch den 23. Ar großen, das Gebäude umgebenden Garten in die Fürsorge einzubeziehen und mit den alten schönen Bauernblumen zu besetzen, so daß nach einigen Jahren fertiger Tätigkeit die alte Kote eine naturgetreue Spiegelung der früheren Verhältnisse ergeben und ein ehrwürdiges Denkmal vergangener Zeiten darstellen wird.



Düngung und Sortenwahl der Braugerste.

Professor Schelbwind hat in Vandsbüttel Versuche mit Sorten und Düngung der Braugerste angestellt. Aus dem mit eingehenden Tabellen versehenen Bericht in der „N. Landw. Ztg.“ heben wir hervor, daß die verbesserten Landgerstensorten (Ganna, Hannchen usw. — auch die Probsteier gehört hierher) mehr und mehr den Kampf mit den unerschrockenen empfindlichen echten Chevaliersgersten aufnehmen und gut dabei abschneiden. Sie sind sicherer und die Kornbeschaffenheit ist nicht schlechter. In ungünstiger Lage baut man die aufrechten, steifblättrigen, etwas weniger ertragreicher und dafür eiweißreicherer Chevaliersgersten (zum Beispiel Goldthorpe). Betreffs der Düngung braucht man um so weniger ängstlich mit dem Stickstoff zu sein, je feigererfähiger die Ernten sind, wenn für die sonstigen Nährstoffe und Wachstumsbedingungen gesorgt ist, namentlich wenn es nicht an Regen fehlt. Geringe Erträge bedingen immer einen hohen Prozentsatz an Eiweiß, der bei Braugerste zwischen 8 und 10 Prozent betragen, 11 Prozent aber nicht überschreiten soll. Je härter die Vorfrucht (zum Beispiel Rüben) mit Stalldünger gedüngt ist, um so vorsichtiger muß man mit Stickstoff sein. Gibt man aber auf Böden ohne alle Kraft oder ohne Grunddüngung Stickstoff, dann darf es auch zum Ausgleich nicht an Phosphorsäure und Kali fehlen. Für stärkemehlbildendes Kali hat die Gerste neben der körnerbildenden Phosphorsäure ein besonders starkes Bedürfnis.

Kastration, Milchtrag und Mastfähigkeit der Kühe.

Werden die Kühe bald nach dem Kalben, wenn sie die meiste Milch geben, kastriert, so hält sich der Milchtrag annähernd zwei Jahre lang auf gleicher Höhe, und geht im dritten Jahre allmählich so weit herunter, daß das Melken nicht mehr lohnt und die Kühe als fett verkauft werden müssen. Kühe, die gemästet werden sollten, aber infolge häufigen Hinderns schlecht oder gar nicht zunehmen, lassen sich nach der Kastration sehr leicht und schnell mästen, so daß erheblich an Produktionskosten ge-

spart würde. Die Kastration der Kühe wird also unter folgenden Umständen angebracht sein können: 1. In Melkwirtschaften, in denen die Anschaffung frischmilchender Kühe mit großen Kosten verknüpft ist, erhält man die Milchproduktion der Kühe annähernd dreimal so lange durch die Kastration, als ohne dieselbe, und am Ende der Laktationsperiode sind die Kühe fett. 2. Will man ältere Kühe nicht weiter zur Zucht verwenden, so wird man dieselben nach dem letzten Kalben vorteilhaft kastrieren, um ihre Milchergiebigkeit noch recht lange auszunutzen, und dieselben dann, ohne lange mästen zu müssen, fett zu verkaufen. 3. Kühe, die abgemolken sind und gemästet werden sollen, infolge häufigen Hinderns aber nur sehr langsam zunehmen und das Futter nicht bezahlen, macht man durch Kastration leicht mastfähig. Ob freilich der Vorteil so groß ist, daß sich ein doch recht unvorteilhaft Eingriff empfiehlt, muß jeder mit sich selbst abmachen.

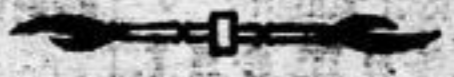


Nur willkürlichen Beeinflussung des Geschlechts, dieser vielerörterten Frage, gibt Alt-Dignowits einen überraschenden Aufschluß. Seine Herbe, so schreibt er, besteht aus etwa 110 Kühen Oldenburger Rucht; auf zwei Nebengütern stehen noch 80 bis 100 Stück weibliches Jungvieh. Bullen werden nicht gezogen, sondern der Bedarf wird durch Ankauf von Originalbullen gedeckt. Der verhältnismäßig große Bestand an weiblicher Nachzucht wird dadurch erreicht, daß seit Jahren strengstens darauf gesehen wird, daß die Kühe mit vollem Euter, also vor dem Melken, zum Fallen geführt werden. Diese einfache Maßnahme hat hier den Erfolg, daß 75 Prozent aller Kühen Küber weiblichen Geschlechts sind. Bei meiner Zuchtweibherde ist das von großem Belang.



Die Vorteile des Hackfruchtbaues.

Nach den Körnerfrüchten nehmen die Hackfrüchte (Kartoffeln und Rübenarten) den größten Raum des Acker- und Gartenlandes ein, nämlich 17 1/2 Prozent, also etwa 48 Millionen Hektar. Der Hackfruchtbau ist in volkswirtschaftlicher Beziehung von größter Bedeutung, er liefert große Mengen von Nahrungsmitteln in der Kartoffel und teilweise auch in Rüben, ist für die Landwirtschaft unentbehrlich und für die Industrie sehr lohnend. Allerdings beanspruchen die Hackfrüchte viel Arbeit, besonders sorgfältige Bearbeitung und Pflege, aber sie liefern große Mengen Rohlehdraht in leichtlöslicher, wasserreicher Form, befördern die Milchergiebigkeit der Tiere, regen die Darmtätigkeit und den Blutumlauf derselben an. Ganz besonders sind die Hackfrüchte für die Bodenkultur bedeutsam. Das Hacken vertilgt das Unkraut, zerstört die Kruste, damit Luft und Wärme eindringen können, vermischt also die Fruchtbarkeit und Feuchtigkeit des Bodens und fördert die Adergare. Die Hackfrüchte hinterlassen ein gereinigtes, gelockertes Erdreich für die Nachfrüchte, aber auch, da sie starke Düngung verlangen, einen in guter Nährkraft stehenden Boden, während sie selbst gute Nachfrüchte sind und keinerlei Ansprüche auf vorausgehende Früchte machen. Unter Umständen gestattet der Hackfruchtbau sogar zwei Ernten in einem Jahr, da man vorher noch Grünsfutter vom Felde nehmen oder Wintergetreide vorangehen lassen kann, ehe man die Rüben setzt. Keine andere Pflanze vermag vom Hektar so viel Futter zu liefern, wie die Hackfrüchte, daher ihr Anbau sich immer mehr ausbreitet mit der Vergrößerung der Viehzucht.



Vernichtung der Vogelbeut durch unzeitige Abfuhr von Balzhölzern.

Im Frühjahr kommen alljährlich abgeschlagene Reisigwellen- und Hölzer zum Verkauf. Bei der Abfuhr werden vielfach Vogelnester mit der Brut vernichtet. Dies kann vermieden werden, wenn man die Zeit verlegt und die verkauften Hölzer entweder vor dem 1. April oder von der zweiten Hälfte des Juli an abfahren läßt. Man merke sich diesen Wink. Er dient dem Vogelschutz.

Beim Mieten von Kutschern, Pferdeburshen, Knechten und Stallungen

sollten sich die Besitzer erst durch Erkundigung und durch Augenschein davon überzeugen, ob die in Frage kommenden Leute, denen die Tiere in Zukunft auch ohne Aufsicht anvertraut werden müssen, mit Pferden richtig umzugehen verstehen. Störrische Pferde dürfen niemals rohen oder gar jähzornigen Menschen anvertraut werden. Ruhige und besonnene Pferdewärter eignen sich am besten, die Untugenden derartiger Pferde zu mildern und abzuschwächen. Von Natur aus gutmütige Pferde sind aber schon oft durch schlechte Behandlung gänzlich verdorben worden. Diese ist vielfach auf Unkenntnis der Kutscher in der Pferdewartung zurückzuführen. Darum müssen die in einigen Städten bereits vorhandenen Kutscherfahrschulen, die unter Umständen an die Handwerker Schulen angegliedert werden könnten, mit Freuden begrüßt werden, vorausgesetzt, daß nur Sachverständige den Unterricht über Wartung, Pflege und Ernährung der Pferde erteilen.

Schaffen Nistplätze.

Da in Wald und Flur die Sträucher und Hecken immer mehr ausgerottet werden, so gehen auch den Vögeln die Nistplätze immer mehr verloren. Es wäre wirklich notwendig, daß Wald-, Feld- und Garteneigentümer sich der Sache annehmen und wieder Sträucherheiden anlegen, zumal der Anbau mit wenig Arbeit verbunden ist und doch lohnend erscheint.

Leberkrankheiten des Geflügels

sind nicht selten. Die Lebertuberkulose entsteht aus Leberanschoppungen oder Anstecungen. Man findet dann hirsefornartige Pusteln, die manchmal etwa pfenniggroß im Umfange werden. Die Knötchen entwickeln sich entweder im Bauchfell oder in der Leber und der Milz. Die Krankheit ist von derselben Art wie Tuberkulose der Lunge und völlig unheilbar. Lediglich sanitäre Maßregeln wie Desinfizierung sind da am Platze. Es gibt dann noch eine „fettige Entartung“ der Leber, die infolge Einseitigkeit der Fütterung, zu enger Einschließung und ungenügender Bewegung entsteht. Der Kampf gegen die Leberleiden ist sehr schwer, da sich die ersten Anfänge der Leberanschoppung nicht feststellen lassen. Jedenfalls halte man stets auf sehr viel Grünfütter, sehr viel Bewegung und auf ausgeglichene Futtermitteln, in denen sich nicht zu viel Kohlehydrate befinden. Hat sich eine Leberkrankheit zu Lebertuberkulose erst einmal in einem Geflügelhofe eingemischt, so muß, da sich die Krankheitsanlage vererbt und die Lebertuberkulose sogar ansteckend ist, der ganze Geflügelbestand abgeschafft, der Stall auf das sorgfältigste desinfiziert und mit ganz neuem, kerngesundem Geflügel, wobei Hähne und Hennen blutsfremd sind, wieder begonnen werden.

Wer bei den **hohen Rübenpreisen viel Geld** verdienen will, benutze zum Auslegen des Samens den **Burgtorfschen Stompeldibbel**. 1000 Anerkennungen über leichte und schnelle Arbeit, schnellen und sicheren Aufgang und große Ernten, sowie Beschreibung und Benutzung des Geräts durch **M. Burgtorf, Emmeringen 28 bei Oschersleben a. d. Bode**, portofrei zu beziehen.

Ligowo-Hafer,
ertragreichste Sorte, à Zentner
Mark 10, empfiehlt bestens
A. Bär, Grosshähnchen.
Lager hält, und Bestellung
nimmt entgegen **J. Klement,**
Bischofswerda, Markt 28.
Original-Riesen-Balgen-
Fatterrunkelrüben
von **Meß & Co., Berlin,**
Gdenborfer
Kunkelrübensamen
empfiehlt billigt
Jos. Klement,
Bischofswerda, Markt 28.

Wir offerieren, solange Vorrat reicht:
„Original Altmittweidaer Gelbhafer“,
vom **Landeskulturrat** anerkannt, per 50 kg 12.50 Mk.,
100 kg 24. Mk., 500 kg 117.50 Mk., 1000 kg 230 Mk.
Die Haferzuchtgenossenschaft Altmittweida.
Guido Rehnert, Vors.



Schnellste Bedienung. **Grosser Lagerbestand.**
Zur bevorstehenden
Frühjahrs-Saison
empfehlen wir unsere sehr
beliebten u. bewährten
landwirtschaftl.
Maschinen.
Grosses Lager von Ersatzteilen, sow. Reparaturwerkstätten.
Gebr. Knautho, Maschinenfabrik in **Borna,**
Bez. Dresden.
Filialen: **Bischofswerda i. Sa.,** und **Birna a. Elbe,**
Telephon Nr. 168. Telephon Nr. 2744.

Die Sämereienhandlung
von
Oscar Wagner
in **Bischofswerda,**
empfiehlt zur bevorstehenden
Frühjahrsausaat sämtliche
Feld-, Garten-
und Gemüse-
Sämereien
in nur besten keimfähigsten
Qualitäten
zu den billigsten Tagespreisen.